

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944 1933

66 (7.3.1933)

Bezugspreise:

Monatlich RM. 2.10, aus Postaufstellgebühren od. Trägergeld für Erwerbslose RM. 1.50 aus-
sichtlich Beleggeld. Bestellungen zum vorz. Preis können nur unter Verzicht auf den entgeg. Annehmen, Postz. ausgeseh.
„Der Führer“ erscheint 7 mal wöchentlich als Morgenszeitung. Bei Nichterschienen infolge höherer Gewalt, Verbot durch Staatsgewalt, bei Störungen oder Streiks oder dergl., besteht kein Anspruch auf Vorsehung der Zeitung oder Rückstellung des Bezugspreises. Abbestellungen können nur bis zum 25. jeden Monats auf den Monatsletzten angenommen werden.

Beilagen:

„Der Arbeiter im Betrieb“, „Der junge Freiwirtschaftler“, „Der deutsche Mittelstand“, „Die deutsche Frau“, „Bund und Vaterland“, „Der unbesiegbare Soldat“, „Eiserne aus deutscher Vergangenheit“, „Rasse und Volk“

Sonderblätter:

„Merkur-Rundschau“, „Ager- und Wähler-Info“, „Das Grüßelhorn“, „Orienauer Volkswarte“, „Das Panzerland“

Der Führer

Das badische Kampfblatt für nationalsozialistische Politik und deutsche Kultur
Herausgeber: Robert Wagner, M. d. L.
HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

Anzeigenpreise:

Die sechspaltige Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Pf. (30mal 2er 10 Pf.). Kleine Anzeigen und Familienanzeigen 1 mm Zeile 6 Pf. Im Zeitteil: die vierpaltige Millimeterzeile 35 Pf. Wiederholungsrabatte nach Tarif. Für d. Erscheinung d. Anzeigen an best. Tagen u. Wochentagen wird keine Gewähr übernommen. Anzeigenschluß: 12 Uhr mittags am Vortag des Erscheinens.

Verlag:

Führer-Verlag G.m.b.H. Karlsruhe i. V., Kaiserstraße 133, Fernsprecher Nr. 7980, Postfachkonto: Karlsruhe Nr. 2988, Girokonto: E. K. Sparasse, Karlsruhe Nr. 706.
Abteilung Buchvertrieb: Postfach, Karlsruhe Nr. 2935. Geschäftsstunden von Verlag u. Expedition 8-10 Uhr.
Erläuterung u. Vertriebsort: Karlsruhe i. V.
Schriftleitung:
Anschrift: Karlsruhe i. V., Markgrafstr. 46, Fernsprecher 1271. Redaktionsschl. 12 Uhr am Vortag des Erscheinens, Sprechstunden tagl. 11-13 Uhr.
Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichard, Berlin SW. 61, Märkerstr. 14, Fernruf: W e r w a l d (F 6) 8063.

NSDAP. fordert den sofortigen Rücktritt der badischen Regierung

Gauleiter Walter Köhler hat an das Staatsministerien folgenden Brief gerichtet:
„Angesichts der politischen Situation erwarte ich den sofortigen Rücktritt der Badischen Staatsregierung und die Bildung einer neuen Badischen Regierung unter nationalsozialistischer Führung entsprechend dem Ausgang der letzten Reichstagswahl.“

Walter Köhler
Gauleiter und M. d. L.

Die badische Zentrumsregierung will verhandeln

Karlsruhe, 6. März. Die badische Regierung hielt bereits am Montag vormittag eine Kabinettsitzung ab in der sie sich vor allem mit dem

Sissen von Hakenkreuzfahnen auf staatlichen Gebäuden befahte und den telegraphischen Einspruch beim Reichskanzler und Reichsinnenminister beschloß. In den Nachmittagsstunden trat die Regierung abermals zusammen, um zu dem Brief des Gauleiters der NSDAP, in dem der Rücktritt der Regierung gefordert wird, Stellung zu nehmen.

Die badische Staatsregierung hat die Forderung der Nationalsozialisten auf sofortigen Rücktritt und Neubildung der Regierung abgelehnt. Sie verhandelt sich bei ihrer Ablehnung hinter verfassungsrechtliche Formalitäten. Grundlegend ist jedoch die bisher führende badische Partei, das Zentrum, zu Verhandlungen bereit. Diese Verhandlungen werden morgen ausgenommen werden. Das Ziel der Nationalsozialisten wird sein, sofortige Neuwahl des Landtags herbeizuführen.

aus den Wohnräumen des 2. Vizepräsidenten Waldeck (Volkspartei) die Farben des Weimarer Reiches. Ebenso hing am Montag im Plenarsaal über dem Sitz des Landtagspräsidenten ein Bannertuch mit den Symbolen der deutschen Freiheitsbewegung. Prof. Kraft hielt darauf eine kurze zündende Ansprache, die nach jedem Satz von braunem Beifall unterbrochen wurde.

Eine riesige Menschenmenge hatte sich eingefunden, um dem historischen Schauspiel beizuwohnen.

Kurz vor 2 Uhr nachmittags grüßte das Hakenkreuz vom

Landestheater

herab.

In der Waldstraße vor dem Verlag des „Volkstreund“ stauten sich die Massen, so daß ein Durchkommen ausgeschlossen war. Von den Fenstern des dritten Stockwerkes herab hing hier noch die einzige Fahne des organisierten Verrats in Karlsruhe. Schwere Drahtgitter waren vor die Scheiben und Hauseingänge gelegt, um dieses sozialdemokratische Zeitungsgebäude, aus dem so viel Haß und Verleumdung gegen unsere Freiheitsbewe-

gung geflossen war, vor der grenzenlosen Liebe des Volkes zu schützen.

Weit über die Kaiserstraße hinaus bis über den Birkel standen die Massen und forderten in Sprechchören die sofortige Entfernung dieser Fahne der Schande. Nur der überlegten Besonnenheit der SA. ist es zu verdanken, daß diese Zentralstelle roter Kumperei nicht von der Bevölkerung gekürrt wurde. Das Gefühl für Sauberkeit mag für viele dabei anschlagegebend gewesen sein.

Endlich um 14.35 Uhr wurde die letzte Karlsruher Marxistenfahne unter dem Gesang des Deutschlandliedes und dem unbeschreiblichen Jubel der Bevölkerung eingeschogen.

Ein Abschnitt in der Geschichte marxistischer Niedertracht war für Karlsruhe mit damit für das gesamte badische Volk abgeschlossen.

Um so unbegreiflicher ist es, daß das badische Staatsministerium durch bewaffnete Schutzpolizei besetzt wurde, um eine Kundgebung für den Reichskanzler Adolf Hitler zu verhindern, denn etwas anderes bedeutet augenblicklich die Hissung von Hakenkreuzfahnen in Baden noch nicht. Ahne.

Die amtlichen Gebäude Karlsruhes im Hakenkreuzschmuck

Die Bevölkerung fordert die Entfernung der marxistischen Korruptionsfahnen. Spontane Kundgebungen für den Reichskanzler.

Der erste Morgen nach der Wahl! Strahlende Sonne liegt auf den Straßen und Plätzen der Landeshauptstadt. Überall frohe Gesichter. Da und dort bilden sich kleine Gruppen. Sie stehen zusammen und bewegen sich dann nach dem Innern der Stadt. Plötzlich sehen die Menschen in der Innenstadt nach dem mächtigen

der frische Morgenwind und die Sonne läßt es glühend ausleuchten, daß die Farben magnetisch alle Blicke auf sich lenken. Nach einer kurzen Weile flattert die Fahne der deutschen Revolution

vom Flaggenstock des Schloßturmes,

und grüßt stolz nach der Stadt. Volksgenossen jubeln den Fahnen zu und dann bilden sich Gruppen, schließen sich zusammen. SA. voraus, einer hält eine Fahne über die Marschierenden. Der Zug wird immer mächtiger und macht vor dem Bezirksamt halt. Im Nu ist der weite Marktplatz schwarz von Menschen. Alles wartet gespannt. Ein Fensterflügel wird geöffnet und heraus schiebt sich eine Fahnenstange mit dem Banner des jungen Deutschland, das Tuch entfaltet sich langsam, vom Wind gefaßt. Endloser Jubel klingt durch die Menschenmenge, und tausend Arme heben sich zum Gruß.

Bannführer Kemper spricht darauf zu den Volksgenossen vom Balkon des Rathauses. Ein dreifaches Heil auf den Führer der deutschen Freiheitsbewegung schloß den Akt der Fahnenhissung. Einigen Marxisten mußte beim Deutschlandlied klar gemacht werden, daß die deutsche Nationalhymne keine Internationale ist.

Darauf zog die Menschenmenge singend durch die Straßen nach der

technischen Hochschule

und hißte dort die Hakenkreuzflagge unter den Klängen des Horst-Wessel-Liedes. Eine halbe Stunde darauf flatterte das Banner der jungen Nation auf dem Gebäude der

Hauptpost

von abertausend Menschen jubelnd begrüßt. Der Verkehr stockte, als das Zeichen der NSDAP. am Flaggenmast emporstieg. Nachmittags 1.30 Uhr wurde im

Landtagsgebäude,

aus der Wohnung des Marxisten und ersten Vizepräsidenten Reinhold das Bannertuch entrollt und einige Minuten darauf flatterten

Feierliche Einholung der Hakenkreuzfahnen von den staatlichen Gebäuden

Machtvolle Kundgebung auf dem Karlsruher Marktplatz

Karlsruhe, 6. März. Auf Anordnung der Kreisleitung der NSDAP. wurden am Montagabend die Hakenkreuzfahnen von den staatlichen Gebäuden, Schloß, Bezirksamt und Landtag durch die SA. feierlich eingeholt. Anschließend fand auf dem Marktplatz eine mächtige Kundgebung von weit über 8000 Volksgenossen statt, bei der Gauleiter Köhler über die große Bedeutung des Tages sprach und den sofortigen Rücktritt der badischen Regierung forderte, die heute längst nicht mehr dem Willen des badischen Volkes entspricht.

Ein prächtiges Bild bot der von Fackeln beleuchtete Rathaussturm, auf dem eine Stahlhelmkapelle, von SA. flankiert, konzertierte. Den Abschluß der gewaltigen Kundgebung bildete das Deutschlandlied und das Lied unseres Kameraden Horst Wessel, die begeistert von den Tausenden gesungen wurden.

SA. Schutz für das Hauptpostamt in Karlsruhe

Karlsruhe, 6. März. Wie wir erfahren hat die Oberpostdirektion Karlsruhe an die zuständige Stelle der SA. das Ersuchen gerichtet, das Gebäude des Hauptpostamtes hier durch eine Abteilung SA. zu sichern. Diesem Ersuchen wurde stattgegeben, so daß also ab heute Abend die SA. bezw. SS. den Schutz dieses lebensnotwendigen Betriebes übernehmen wird.

Das Gebäude des „Volkstreund“ und des roten „Volkshauses“ polizeilich geschlossen

Karlsruhe, 6. März. Das „Volkstreund“-Gebäude sowie das sogenannte „Volkshaus“,

das Hauptquartier der Drei-Zinken-Banden wurden heute von der Polizei nach Waffen durchsucht und polizeilich geschlossen.

Humor des Tages

Telegramme der badischen Staatsregierung an den Reichskanzler und Reichsinnenminister wegen Hissung von Hakenkreuzfahnen

Karlsruhe, 6. März. Von der Pressestelle beim Staatsministerium wird mitgeteilt: „Die badische Regierung hat an den Herrn Reichskanzler und an den Herrn Reichsinnenminister folgende gleichlautende Telegramme gerichtet:

Durch Ueberrumpelung ist Hakenkreuzfahne gehißt worden auf Schloß und Bezirksamt Karlsruhe. Nationalsozialisten berufen sich auf angebliche Weisung Herrn Reichskanzlers. Badische Regierung hat Entfernung angeordnet. Um Untergießen zu vermeiden, bitten wir um entsprechende Weisung an nationalsozialistische Gauleitung Baden.

Staatspräsident Dr. Schmitt.“

Die Hakenkreuzfahnen auf den kommunalen Gebäuden bleiben

Karlsruhe, 6. März. Wie wir von der Gauleitung der NSDAP. Badens erfahren, werden im Laufe des heutigen Abends die Hakenkreuzfahnen auf den staatlichen Gebäuden feierlich eingeholt, dagegen werden die Fahnen der NSDAP. auf den Rathäusern im ganzen Lande Baden ihren Platz auch weiterhin behalten. Auf dem Hauptbahnhof in Karlsruhe ist eine Hakenkreuzfahne nicht gehißt worden.

Rathaussturm,

da und dort hebt einer die Hand. Die anderen wissen noch nicht, was dort droben über den Dächern der Stadt vor sich geht, bis sich mit einem Male das rote Bannertuch mit dem schwarzen Hakenkreuz entfaltet. Lustig faßt es



Die Hakenkreuzflagge wird auf dem Karlsruher Polizeipräsidium gehißt.

In Baden, Württemberg und Bayern die Schlüsselstellung des Zentrums gebrochen

Bayern:

Mehrheit aus NSDAP, DVP, und Bauernbund gegen Bayerische Volkspartei, SPD, und KPD.

× München, 6. März. Unter Berücksichtigung der Reichstagswahlergebnisse würde der Bayerische Landtag etwa folgende Zusammensetzung aufweisen:

Nationalsozialisten	58 (gegenwärtig 43)
Bayer. Volkspartei	40 (gegenwärtig 45)
Sozialdemokraten	18 (gegenwärtig 20)
DVP	5 (gegenwärtig 3)
KPD	5 (gegenwärtig 8)
Bauernbund	2 (gegenwärtig 9)

Die beiden in der Reichsregierung vertretenen Parteien hätten zusammen zwar noch nicht die Mehrheit, sondern nur 63 anstatt der notwendigen 65 Sitze, aber sie würden diese Mehrheit bereits mit den zwei Stimmen des Bauernbundes erreichen, der der Reichsregierung wohlwollend gegenübersteht. Es wäre also logar eine Regierung ohne die Bayerische Volkspartei und ohne die Sozialdemokraten theoretisch möglich.

Württemberg:

Mehrheit der Reichtsparteien gegen Zentrum, SPD, und KPD.

— Stuttgart, 6. März. Der Ausfall der Reichstagswahl im 31. Wahlkreis Württemberg-Hohenollern ist durch ein außerordentliches Aufschwimmen der nationalsozialistischen Stimmen gekennzeichnet. Ihre Stimmenzahl ist von 344 000 bei der Novemberwahl auf 661 000 hinausgeschossen und hat damit nahezu eine Verdoppelung erfahren. Diesem außerordentlichen Zuwachs der NS. gegenüber haben abgesehen von der Kampffront Schwarzweißrot, die sich im wesentlichen gehalten hat, sämtliche übrigen Parteien Stimmrückgänge zu verzeichnen.

Übertragen auf den Württembergischen Landtag würden die Reichstagswahlergebnisse ebenfalls eine wesentliche Veränderung des Mehrheitsverhältnisses herbeiführen. Schon bisher waren die Nationalsozialisten mit ihren 23 Mandaten die stärkste Landtagsfraktion.

tion. Sie würden jetzt ungefähr 33—34 Mandate erhalten. Die Deutschnationalen würden, vorausgesetzt, daß die von der Schwarzweißroten Kampffront in Württemberg am Sonntag erreichte Stimmenzahl bei einer Landtagswahl auch von der Bürgerpartei erzielt werden könnte, drei bis vier Sitze erhalten (bisher 3), während der Bauernbund von seinen bisherigen neun Mandaten nur noch drei behalten würde. Eine knappe Mehrheit der rechtsstehenden Parteien und Gruppen wäre jedenfalls gesichert.

Baden:

Mehrheit aus NSDAP, und DVP, über Zentrum, SPD, KPD, und Staatspartei

Karlsruhe, 6. März. Wie bereits gestern errechnet, haben die Nationalsozialisten und Deutschnationalen zusammen eine Mehrheit erreicht, die um rund 7000 Stimmen die Stimmenzahl des Zentrums, der Sozialdemokratie, der Kommunisten und der Staatspartei übersteigt. Dadurch ist die bisher gewaltigste Schlüsselstellung des Zentrums in Baden gebrochen. Kein rednerisch wäre eine Mehrheit aus Nationalsozialisten, Deutschnationalen, Ev. Volksdienst und Deutscher Volkspartei vorhanden, jedoch — parlamentarisch gesehen — eine Regierung ohne Zentrum, SPD, KPD und Staatspartei gebildet werden könnte, wenn das Ergebnis der Reichstagswahl zu Grunde gelegt würde. Da aber nach dem neuen Landtagswahlergebnis voraussichtlich die Deutsche Volkspartei und der Evangelische Volksdienst ohne Mandate bleiben würden, die Nationalsozialisten und Deutschnationalen zusammen aber 33 Mandate hätten gegenüber 32 des Zentrums, der SPD, KPD und Staatspartei, so wäre nach dieser Rechnung logar eine absolute Mehrheit im badischen Landtag ohne Volksdienst und deutscher Volkspartei gegeben. Diese Wendung im badischen Kräfteverhältnis findet auch ihren berechneten Ausdruck in der Verteilung der badischen Reichstagsmandate. Die NSDAP, allein erhielt 10 Mandate, alle übrigen badischen Parteien zusammen erhalten nur 9 Mandate.

land wieder anwärts und einer besseren Zukunft entgegenzuführen. Er wird sie zum Segen des Volkes zu nutzen wissen.

Auch in Sachsen Mehrheit aus NSDAP, und DVP.

◇ Dresden, 6. März. Die Gesamtzahl der in Sachsen bei der Reichstagswahl abgegebenen Stimmen hätte bei einer Neuwahl für den Sächsischen Landtag folgendes Ergebnis gezeigt:

	Mandate	bisher
NSDAP	44	(13)
SPD	26	(32)
KPD	16	(13)
DVP	6	(10)
Ztr.	1	(—)
DVP	1	(8)
Stp.	1	(3)
Chr.	1	(2)

Außerdem waren bisher im Landtag vertreten acht Wirtschaftsparteiler, zwei Volksrechtsparteiler, zwei Volksnationale Reichsvereinigungen, zwei Deutschnationale und ein Parteilofer, die sämtlich ohne Mandat bleiben würden. Eine nationalsozialistische sächsische Regierung würde zusammen mit den Schwarz-Weiß-Noten Bundesgenossen demnach über 50 Mandate gegenüber 46 gegnerischen Mandaten verfügen.

474 Mandate im preussischen Landtag

Berlin, 6. März. Auf Grund der amtlichen Berechnung verteilen sich die Mandate im preussischen Landtag wie folgt:

	Mandate	bisher
NSDAP	211	162 (+ 49)
SPD u. Stp.	83	96 (- 13)
Kommunisten	63	57 (+ 6)
Zentrum	68	67 (+ 1)
Kampffront Schw.-W.-R. u. rad. Mittelstand	43	31 (+ 12)
DVP u. Chr. S. und Dt. Hann.	6	10 (- 4)
zusammen	474	423

Nationalsozialistischer Ministerpräsident in Preußen

* Berlin, 6. März. Der Führer der Fraktion der NSDAP im preussischen Landtag und der Leiter des politischen Amtes der Politischen Organisation der NSDAP, Wilhelm Kube, äußert sich zu dem Wahlergebnis folgendermaßen: Die alten schwarz-rot-goldenen Regierungsparteien in Preußen wollten sich der Entscheidung vom 24. April 1932 nicht beugen. Darum mußte der preussische Landtag das Schicksal des Reichstages teilen. Das preussische Volk hat einmütig am 5. März für Adolf Hitler und den Nationalsozialismus entschieden. Innerhalb der nationalen Bewegung hat der preussische Nationalsozialismus ganz unmissverständlich sein Recht auf die preussische Staatsführung zum Ausdruck gebracht. Die Übernahme der Regierung in Preußen durch einen von Adolf Hitler bestimmten Ministerpräsidenten kann nach der Meinung aller preussischen Nationalsozialisten nur eine Frage weniger Wochen sein. Freudig begrüßt der preussische Nationalsozialismus den gewaltigen Erfolg des Führers in den süddeutschen Ländern. Mit gleicher Treue steht Preußen zum Reichskanzler Adolf Hitler, dem es am heutigen Tage auch die Endregelung der preussischen Politik in gläubigem Vertrauen übertragen hat.

Die Stellungnahme der Reichsregierung zum Wahlergebnis

Zusammentritt des Reichstages am 1. April, dem Geburtstage Bismarcks

* Berlin, 6. März. In Kreisen der Reichsregierung wird das Ergebnis der Reichstagswahl als ein beachtenswerter Einbruch in die Süddeutsche und in die marxistische Front bezeichnet. Der Ausgang der Wahl sei ein deutliches Zeichen für die nationale Revolution und für den Zusammenbruch der alten Parteienfronten. An der Zusammenfassung der gegenwärtigen Reichsregierung werde sich nichts ändern. Der große Sieg, den die Regierungsparteien errungen hätten, sei der Arbeit des Reichskabinetts und der Persönlichkeit des Reichskanzlers zu danken.

Das Reichskabinett wird in seiner Sitzung am Dienstag den Zeitpunkt für die Einberufung des neuen Reichstages festsetzen.

In Kreisen der Reichsregierung ist man der Ansicht, daß die Klage der früheren Regierung Braun beim Staatsgerichtshof durch das Wahlergebnis hinfällig geworden sei. Jedenfalls komme der Klage keine praktische Bedeutung mehr zu.

Auf die Frage, ob irgendwelche Maßnahmen gegen die süddeutschen Regierungen in Aussicht genommen seien, wird ein zuständiger Reichsstelle erklärt, das hänge von den süddeutschen Ländern selbst ab. In Preußen, wo Nationalsozialisten und Kampfblock Schwarz-Weiß-Rot ebenfalls die absolute Mehrheit bekommen haben, ist mit einer Umwandlung der bisherigen kommissarischen Regierung in eine auf das Parlament gestützte Landesregierung zu rechnen, wobei die bisherige enge personale und sachliche Verbundenheit zwischen Reich und preussischen Ministerien aufrecht erhalten bleibt. Im Zuge dieser Umformung der bisherigen kommissarischen Preußenregierung ist auch mit Personalveränderungen zu rechnen; so ist u. a. das preussische Justizministerium neu zu besetzen.

Der Reichstag hat nach der Verfassung spätestens am 30. Tage nach der Wahl, das heißt am 4. April, zusammenzutreten. Der Zeitpunkt der Einberufung hängt von der amtlichen Prüfung der Wahlergebnisse ab, die eine Reihe von Tagen in Anspruch nimmt. Die Einberufung soll aber so schnell wie möglich erfolgen. Möglicherweise wird man als Termin den 1. April, den Geburtstag Bismarcks, wählen. In diesem Tage würde dann der Reichstag in Potsdam erstmalig zusammen treten.

Die Reichspressestelle der NSDAP zum Wahlergebnis

* Berlin, 6. März. Zum Wahlergebnis schreibt die Reichspressestelle der NSDAP: Die NSDAP hat heute im Reich und in Preußen einen gewaltigen entscheidenden Sieg errungen. Das Volk hat gesprochen und nicht nur der Regierung Hitler das verfassungsmäßige Mandat zur Durchführung ihres großen nationalen Aufbauprogramms erteilt, sondern darüber hinaus der NSDAP einen geradezu überwältigenden Beweis seines Vertrauens gegeben. Ueber 17 Millionen Stimmen konnte allein die NSDAP auf sich vereinigen und damit den Beweis erbringen, daß sie innerhalb der Regierung der nationalen Erhebung nicht eine von vielen Säulen, sondern einen Block darstellt, der fast allein diese von einer Mehrheit des Volkes geführte Regierung trägt. Wenn wir diese starke Stellung, welche die NSDAP durch das Votum des Volkes erhalten hat, heute am Tage des Sieges besonders betonen, dann tun wir es im Bewußtsein und in der Ueberzeugung, damit den Interessen der Nation zu dienen. Niemals hätte Deutschland diese Wende seines Schicksals, die sich heute vollzieht, erlebt, ohne die nationalsozialistische Bewegung und ihren heroischen Kampf, der das deutsche Volk aus seinem tiefsten Verfall wieder emporgerissen hat. Diese Anerkennung verlangt die NSDAP von allen, die sich heute zum jungen Deutschland bekennen. Die Welle der nationalen Erhebung, die jetzt das deutsche Volk bis in seine tiefsten Schichten erfasst, dieser elementare Aufbruch der Nation, vor dem der Marxismus zusammenbricht, ist das Werk der nationalsozialistischen Freiheitsbewegung, ist das Werk dessen, der diese Bewegung aus eigenem Willen schuf und aus eigener Kraft gestaltete. Das große deutsche Befreiungswerk, das der Nationalsozialismus begonnen hat, kann nur durch ihn zu Ende geführt werden. Das Volk will, daß endlich und endgültig ausgeräumt wird mit den marxistischen Verberbern, damit Deutschland zu durchgreifender, aber ruhiger und stetiger Aufbauarbeit kommen kann. Der Nationalsozialismus hat die Macht, den Urteilspruch, den das Volk heute über den Marxismus gefällt hat, ebenso zu vollziehen, wie er die Macht besitzt, Deutsch-

Hakenkreuzfahnen auf den Rathäusern badischer Gemeinden

In Durlach hatte sich die Stadtverwaltung ursprünglich geweigert, das Hissen der Hakenkreuzfahne zuzulassen. Nach zweifelhafte Beratungen mußte die Stadtverwaltung jedoch nachgeben.

Um halb 5 Uhr nachmittags flatterte auch von dem Neureuter Rathaus die Hakenkreuzfahne.

Im ganzen Bezirk Schwetzingen ist am Montagvormittag die Hakenkreuzfahne auf den Rathäusern gehißt worden.

Auch im ganzen Bezirk Bruchsal wurde die Hakenkreuzfahne auf den Rathäusern aufgezo-

gen. In Bretten wurde um 11.30 Uhr vorm. die schwarz-weiß-rote Fahne auf dem Rathaus gehißt und auf dem Feierturm die Hakenkreuzfahne.

Auf dem Rathaus in Forzheim erschien um 11.30 Uhr eine Abordnung der Nationalsozialisten, um die Hakenkreuzfahne aufzuziehen. Nachdem die Fahne aufgezo-gen worden war, hielten sechs SA-Männer vor dem Forzheimer Rathaus Wache.

In Kehl war schon am Sonntag-früh am Balkon des Rathauses die Hakenkreuzfahne aufgefes-tet worden. Am Montag zeigte auch die Synagoge auf ihrer höchsten Spitze eine große Hakenkreuzfahne, die in der Nacht von verwegenen Händen dort oben angebracht worden war.

Während in Offenburg eine Sitzung der Hitlerfahne nicht erfolgt ist, geschah dies am Montagvormittag in Freiburg. 200 Mann der SA und SS erschienen vor dem Rathaus und verlangten von dem anwesenden Bürgermei-ster die Hissen der Hakenkreuzfahne. Nach kurzer Verhandlung gab der Bürgermeister seine Zustimmung, worauf die Hakenkreuzfah-ne unter den Heil-Hufen der anwesenden Volksgenossen auf dem Dach des Rathauses neben der badischen und der Freiburger Stadtfahne aufgezo-gen wurde.

In Lörrach widersprach der Oberbürgermeister der Flaggenhissung, die aber trotzdem vorgenommen wurde. Auch aus einer Reihe von anderen Städten des Oberlandes und aus dem Schwarzwald liegen Meldungen über die Flaggenhissung auf den Rathäusern vor.

Hakenkreuzfahnen auf den Rathäusern des Kreises Konstanz

Im Kreise Konstanz wehen auf den meisten Rathäusern die Hakenkreuzfahnen. Am Montagnachmittag, kurz nach 2 Uhr wurde durch einer SA-Fahnenabordnung von 5 Mann im Beisein des Stabsführers und des Kreisleiters auf dem Rathaus in Konstanz die Hakenkreuzfahne gehißt. Um 4 Uhr nachmittags geschah dasselbe in Radolfzell und um 5.30 Uhr in Singen. Bei der Hissung der Fahne war überall eine begeisterte Volksmenge zugegen.

Das Horst-Wessel-Lied wurde gesungen und wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Kunde durch die Städte und Dörfer. In der Bevölkerung herrschte unbeschreiblicher Jubel und Zuversicht.

Die Hakenkreuzfahne auf dem Mannheimer Rathaus.

Mannheim, 6. März. (Eig. Meld.) Ein großes Aufgebot von SA, SS, und Stahlhelmern zog heute früh kurz nach hiesiger Uhr vor dem hiesigen Rathaus auf und hiesie auf dem Turm die Hakenkreuzfahne und die schwarz-weiß-rote Flagge. Der Oberbürgermeister der Stadt hat an den Führer der Mannheimer SA in dieser Angelegenheit ein Protestschreiben gerichtet.

Das Wahlergebnis in Prozenten

Die Mehrheiten im Reich und in Preußen

* Berlin, 6. März. Bei den Wahlen zum Reichstag und zum preussischen Landtag er-hielten die einzelnen Parteien die folgenden Hundertsätze der Gesamtstimmengahlen: (die

eingeklammerten Ziffern geben die Hundertsätze der Reichstagswahl vom 6. November 1932 und der Landtagswahl vom 24. April 1932 wieder):

	Reich	Preußen
NSDAP	43,9 v. H. (33,1)	43,2 v. H. (36,3)
Mit Hindenburg	—	0,7 v. H. (—)
SPD	18,3 v. H. (20,4)	16,5 v. H. (21,2)
KPD	12,2 v. H. (16,9)	13,1 v. H. (12,8)
Zentrum	11,1 v. H. (11,9)	14,1 v. H. (15,3)
Kampffront	7,8 v. H. (8,3)	9,3 v. H. (8,9)
Bayr. Vp.	2,7 v. H. (3,1)	—
DVP	1,8 v. H. (1,9)	1,1 v. H. (1,5)
Chr. S. Bd.	0,9 v. H. (1,2)	0,9 v. H. (1,2)
Staatsp.	0,8 v. H. (1,0)	0,7 v. H. (1,5)
Dt. Bauernp.	0,2 v. H. (0,4)	—
Württemb. Weing.	0,2 v. H. (0,3)	—
Hannoveraner	0,1 v. H. (0,2)	0,2 v. H. (0,3)
Polen	—	0,2 v. H. (—)
Die Mehrheitsverhältnisse im Reich:	100,0 v. H.	100,0 v. H.
Regierungsblock	841 Mandate	Regierungsblock 254 Mandate
Opposition	306 Mandate	Opposition 220 Mandate
	647 Mandate	474 Mandate

Hochburg des Kapitalismus

Gibt USA den Goldstandard auf?

§ Newyork, 6. März. Die „Daily News“ erfährt aus erklaffter demokratischer Quelle, daß die Vereinigten Staaten am Montag sowohl technisch wie auch offiziell den Goldstandard aufgeben würden.

Große Goldabzüge

Noch keine Entscheidung über Roosevelts Maßnahmen

Der amerikanische Schatzkanzler Woodin hielt längere Beratungen mit den führenden amerikanischen Bankiers aus dem ganzen Lande ab. Das Ergebnis dieser Beratungen wird sofort Roosevelt vorgelegt werden. Allgemein wird angenommen, daß die akute Bankkrise noch mehrere Tage andauern wird, da sämtliche geplanten Maßnahmen von dem langsam arbeitenden Kongreß angenommen werden müssen, der bisher Roosevelt noch keine Sondervollmachten erteilt hat. Die Goldhamsterabzüge betragen am Freitag 250 Millionen Dollar.

Newyork und die anderen amerikanischen Großstädte reagierten außerordentlich ruhig auf die Bankkrise. Die Polizei traf Sondermaßnahmen im Finanzviertel. Vor den Banken waren unauffällig Polizeibeamte aufgestellt worden. Alle Banken treffen Sondermaßnahmen, um die am Montag fälligen Lohnzahlungen trotz der Bankfeiertage leisten zu können. Die städtischen Lohnzahlungen, die gesamte Wohlfahrtsaktivität sind von der Bankkrise nicht berührt.

Roosevelt arbeitet ein Hilfsprogramm aus

Präsident Roosevelt erklärte nach Einberufung des Kongresses, daß er ein Programm zur Behebung der finanziellen Schwierigkeiten in Arbeit habe. Die Hauptaufmerksamkeit des neuen Kongresses müsse sich natürlich auf die finanzielle Lage und die Lage der Banken richten.

Ueber das Ergebnis der Washingtoner Konferenzen verlautet bisher nichts.

Ermächtigungsgesetze Roosevelts

§ Newyork, 6. März. Das praktische Ergebnis der bisherigen Entwicklung in der amerikanischen Bankkrise ist, daß die Vereinigten Staaten zunächst für die Dauer der Bankfeiertage vom Goldstandard abgehen, da die Fed-

eral-Reservebanken während der Bankfeiertage keine Goldzertifikate in Gold einlösen.

Präsident Roosevelt erklärte die Bankfeiertage auf Grund eines im Jahre 1917 erlassenen Gesetzes, das dem Präsidenten diktatorische Vollmachten über alle Bankangelegenheiten gibt u. das feinerzeit unter dem Titel „Gesetz betr. Verkehr mit dem Feinde“ veröffentlicht wurde. In einer Erklärung ermächtigte Roosevelt ferner den Finanzminister, liquiden Banken die Fortführung ihres Geschäfts während der Bankfeiertage zu erlauben. Von diesem Recht werden jedoch wahrscheinlich nur wenige Banken Gebrauch machen. Weiterhin wurde der Finanzminister ermächtigt, Clearinghäusern oder anderen vertrauenswürdigen Instituten die Ausgabe von Notgeld zu gestatten. Ferner dürfen die Banken für Neueinzahlungen neue Konten einrichten, die keinerlei Auszahlungsbefchränkungen unterliegen. Diese Maßnahme soll das Hamstern von Geld verhindern.

Amtliches über die Erdbebenkatastrophe in Japan

○ Tokio, 6. März. Das japanische Innenministerium teilt mit, daß die amtliche Zählung der Opfer der letzten Erdbeben- und Sturm- katastrophe noch nicht beendet ist. 56 000 Menschen sind vollkommen obdachlos geworden. Die sachlichen Schäden und Verluste betragen ungefähr 14 Millionen Yen (rund ebenso viel Mark). Wie weiter verlautet, sind bisher schon über 2 000 Leichen geborgen worden. Einschließlich der Vermissten betragen die Gesamtver-

luste 3 000 Personen. 4 600 Häuser sind vollkommen vernichtet. 9 000 Häuser stark beschädigt worden.

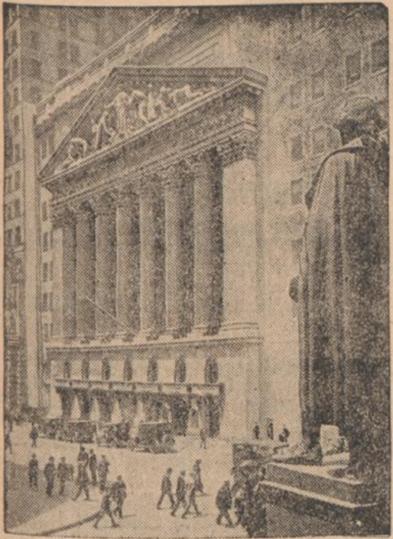
Der japanische Kaiser hat 1 Mill. Yen für die Notleidenden zur Verfügung gestellt.

Niedrige Waffenlieferungen der französischen und tschechoslowakischen Waffenfabriken

London, 6. März. Ein Sonderbericht des „Daily Express“ meldet aus Le Creuzot von riesigen Waffenlieferungen der französischen Rüstungsfirma Schneider nach Japan und anderen Staaten. Die französischen Rüstungsfirma, someldet der Berichterstatter, arbeiten Tag und Nacht für die größte Munitionserzeugung seit dem Weltkriege.

Die Hotchkiss-Werke senden Kanonen nach China, Japan, Rußland und Argentinien. Von Boulogne und Rouen gehen Maschinengewehre nach Bolivien und Paragway. In Le Creuzot sind alle Werkstätten, die gewöhnlich Traktoren, räder, Lokomotivräder, Sägen usw. herstellen, auf Munitionsherstellung umgestellt worden.

Einen ähnlichen Bericht erhält der „Daily Express“ aus Prag über die Tätigkeit der Skoda-Werke, wo ebenfalls Tag und Nacht Munition und Waffen hergestellt werden. Gegenwärtig seien über 7000 Mann dort beschäftigt gegen über 4000 Mann vor einigen Monaten. Die Tschechoslowakei habe während der letzten Monate nicht nur gewisse europäische Staaten mit Waffen beliefert, sondern auch große Mengen nach den südamerikanischen Staaten Bolivien, Peru, Ecuador, Brasilien, Uruguay und nach dem Fernen Osten gesandt. Die Waffenexporteure nach den einzelnen Ländern werde nicht in den amtlichen Statistiken vermerkt, sondern tiefe unter dem allgemeinen Titel „Eisen und andere Metallwaren“.



Schließung der Newyorker Börse?

Blick auf das Börsengelände in der Wallstreet in Newyork. Infolge der weiteren Verschärfung der amerikanischen Finanzkrise hat die Regierung in Washington über sämtliche Bundesstaaten einen dreitägigen Bankfeiertag verhängt. Die Schließung der Newyorker Börse ist mit Sicherheit zu erwarten.

Die Japaner beherrschen die Tore der großen Mauer

London, 6. März. Nach einer Meldung aus Tokio beherrschen die Japaner sämtliche sieben Tore der großen Mauer. Ein weiteres Vorrücken sei jedoch nicht beabsichtigt.

Die amtliche japanische Erklärung über den Austritt aus dem Völkerbund in Vorbereitung

Wie Shimbu Rengo mitteilt, bereitet das japanische Außenministerium die amtliche Erklärung über den Austritt Japans aus dem Völkerbund vor. Die Erklärung wird dem Kabinett am 8. März vorgelegt und dann an den geheimen Rat weitergeleitet werden. Man erwartet unter diesen Umständen, daß die Austrittserklärung am 20. März an den Völkerbund gedruckt werden wird.

Der Stahlhelmaufmarsch in Berlin

* Berlin, 6. März. Am Sonntag nachmittag waren die Straßen unter den Linden und die Umgebung des Lustgartens wieder das Ziel vieler Zehntausender. Während des ganzen Vormittags waren aus allen Teilen des Reichs Stahlhelmszüge in Berlin eingetroffen und von der Bevölkerung freudig begrüßt worden. Von 15 Uhr sammelten sich an der Charlottenburger Heerstraße und an ihren Seitenstraßen die einzelnen Stahlhelmaufmärsche. Um 16 Uhr setzte sich die Spitze des Zuges in Bewegung. Mit klingendem Spiel marschierten die feldgrauen Kolonnen, durch das Brandenburger Tor, die Linden entlang zum Lustgarten. Die Linden waren wieder von einem undurchdringlichen Wall von Menschen angefüllt. Stundenlang wiederhallten die Straßen von den Jubelrufen. Vom Balkon des preussischen Innenministeriums unter den Linden herab sah Reichsminister Göring in Begleitung eines Stahlhelmführers dem Marsche zu. Der Berliner Polizeipräsident von Levetzow war schon vor dem Eintreffen der ersten Züge auf der Schlosstrampe erschienen und begrüßte hier den zweiten Bundesführer Duesterberg und später auch den 1. Bundesführer, Reichsarbeitsminister

Seldte. Der 1. Bundesführer Seldte erschien in Begleitung des Vizekanzlers von Papen gegen 17.30 Uhr im Lustgarten. In 26 Bataillonen formiert füllten etwa 30 000 Feldgrauen den Platz.

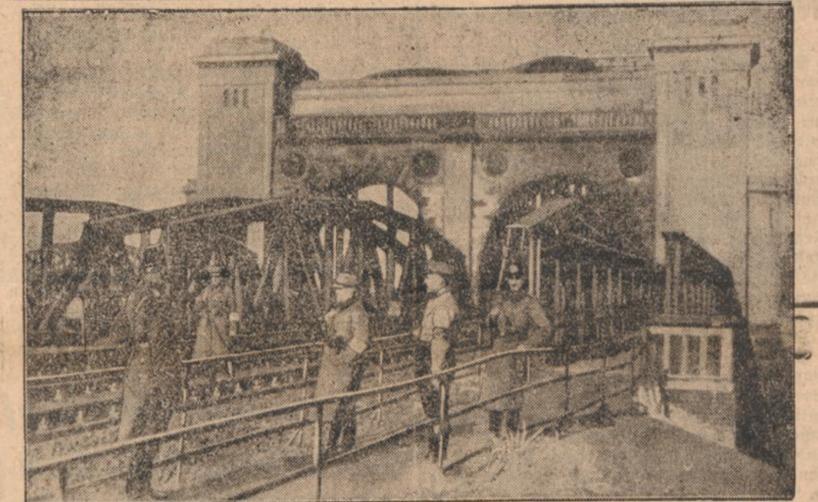
Nach der Verlesung eines Begrüßungsstelegramms des Reichspräsidenten und einer Ansprache des 2. Bundesführers des Stahlhelms, Oberleutnants Duesterberg folgte die Rede des Reichsministers Seldte. Den Abschluß bildete ein Vorbeimarsch vor den Bundesführern.

Schließung der Börsen in Japan

○ Tokio, 6. März. Auf Veranlassung des japanischen Finanzministeriums werden sämtliche Börsen in Japan am 6. März geschlossen bleiben. Eine Mitteilung über den Grund der Schließung wurde noch nicht aufgegeben.

Amerikanischer Kongreß auf Donnerstag einberufen

§ Washington, 6. März. Präsident Roosevelt hat den Kongreß auf Donnerstag mittag einberufen.



St.-Hilfspolizei als Bahnschutz in Hamburg!

Roosevelts Amtsübernahme

Die Feier vor dem Kapitol. - Die Rede des neuen Präsidenten

§ Washington, 6. März. In einer überaus feierlichen Stunde inmitten einer Krise von noch nicht dagewesenem Ausmaße übernahm am Samstag der am 8. November vorigen Jahres von der demokratischen Partei gewählte Präsident Franklin Roosevelt sein schweres Amt. Aus allen Teilen des Landes waren Tausende und Abertausende herbeigeströmt in Kraftwagen, in Autobussen, mit der Eisenbahn, zu Pferde und aus der näheren Umgebung auch zu Fuß, um Zeuge der feierlichen Amtsübernahme vor dem Kapitol zu sein. Die Zahl der in der amerikanischen Bundeshauptstadt weilenden Gäste ist mit einer Viertelmillion kaum zu hoch geschätzt. Schon am Freitag waren alle Hotels und sonstigen Unterkünfte überfüllt.

Am Samstag vormittag um 11 Uhr (17 Uhr MEZ.) wurde Roosevelt von seinem Amtsvorgänger, Herbert Hoover, im Weißen Haus, dem Sitz des Präsidenten, empfangen. Von dort begaben sich dann der alte und der neue Präsident zum Kapitol, dem amerikanischen Parlament. Im Sitzungssaal des Senats wurden zunächst die neugewählten Senatoren vereidigt. Nicht weniger als 80 Mikrophone und 20 Lautsprecher sorgten dafür, daß die gesamte Bevölkerung der Vereinigten Staaten die Zeremonie miterleben konnte. Fünf Minuten später traf Roosevelt ein, der sofort durch den obersten Bundesrichter auf die Verfassung vereidigt wurde.

Dann ergriff Präsident Roosevelt das Wort zu einer Ansprache. Er gab zunächst einen Ueberblick auf die Gesamtlage, der man offen und ehrlich ins Auge sehen müsse. Für die jetzige Notlage machte Roosevelt die allgemeine Furcht verantwortlich, die durch nichts gerechtfertigt sei. Abhilfe sei durch tatkräftige Regierungsmaßnahmen, wie man sie in Kriegszeiten ergriffen habe, möglich. Das

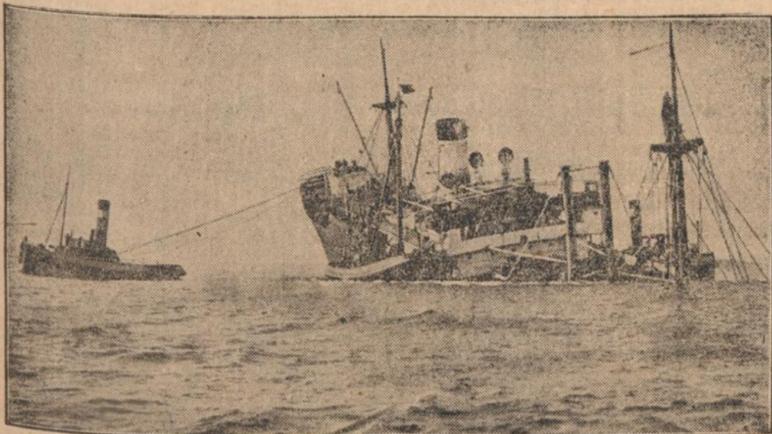
Land verlange Eaten und zwar ohne jede Verzögerung.

Die Rede Franklin Roosevelts hat im ganzen Lande einen hervorragenden Eindruck gemacht. Man gibt allgemein zu, daß außergewöhnliche Ereignisse außergewöhnliche Maßnahmen erfordern.

General Edwin von Stülpnagel gestorben

* Berlin, 6. März. Der Vorsitzende des Reichskuratoriums für Jugendberufshilfe, General a. D. Edwin von Stülpnagel, ist am Montag früh gestorben.

Der geschäftsführende Präsident des im Herbst 1932 ins Leben gerufenen Reichskuratoriums für Jugendberufshilfe, General a. D. Edwin von Stülpnagel, wurde am 24. November 1876 in Berlin geboren. Hervorgegangen aus dem 2. Garderegiment zu Fuß, kam er nach dem Besuch der Kriegsakademie 1907 als Hauptmann in den Großen Generalstab, dem er mit kurzer Unterbrechung bis 1919 angehörte. Am Weltkrieg nahm er hauptsächlich an der Westfront zuerst als Generalstabsoffizier der 16. Infanteriedivision, dann als Chef des Generalstabs des 3. Armeekorps und schließlich als Chef der Auslandsabteilung der Obersten Heeresleitung teil. Nach dem Weltkrieg ging er als Chef des Generalstabes des 17. Korps nach Danzig. Bei Errichtung der Reichswehr wurde er im Jahre 1920 Oberstleutnant und 1921 Oberst. Seit 1926 stand er als Infanterieführer V in Stuttgart, 1929 wurde von Stülpnagel, der inzwischen zum Generalleutnant befördert war, Kommandeur der 4. Division und Befehlshaber im Wehrkreis IV (Dresden). Am 31. Oktober 1931 schied er mit dem Charakter eines Generals der Infanterie aus dem aktiven Heeresdienst aus.



Schiffszusammenstoß im Kanal

Die schwerbeschädigte „Bretagne“. Bei Hoek van Holland stieß im Nebel der dänische Dampfer „Bretagne“ mit dem dänischen Dampfer „Medea“ zusammen. Beide Schiffe wurden schwer beschädigt.

Sport am Sonntag

Die süddeutsche Verbandsliga

Verbandsvorstand bestätigt ein neues Spielsystem

Wie wir erfahren, hat sich der Vorstand des Süddeutschen Fußball- und Leichtathletik-Verbandes in einer gemeinsamen Sitzung mit der Spielsystem-Kommission über das kommende Spielsystem im süddeutschen Fußball geeinigt. Der Verbandsvorstand hat den vorgelegten Plan der Spielsystem-Kommission bestätigt und einstimmig gutgeheißen.

Danach wird es in Zukunft in Süddeutschland eine Verbands-Liga mit 12 Vereinen geben, die ohne Übergangsjahr aus den jeweils sechs ersten Vereinen der beiden diesjährigen Endspielgruppen zusammengesetzt wird. Daneben bleibt als zweite Spielgruppe die Gruppen-Liga bestehen, nur wird sie in Zukunft je 12 Vereine umfassen. In jedem Jahr kann von der Gruppenliga allerdings nur ein Verein in die Verbandsliga aufsteigen. Die beiden Ersten der Verbandsliga vertreten Süddeutschland bei den Endspielen um die DFB-Meisterschaft, während der dritte Vertreter der süddeutsche Pokalsieger sein soll. Dieser besondere Wettbewerb, an dem sich auch die unter-

klassigen Vereine beteiligen können, wird wieder, wie früher, nach dem L.O.-System vor sich gehen. Möglicherweise wird der Verbandsvorstand aber noch einen Vorschlag dahingehend einbringen, daß der Pokalmeister mit dem Dritten der Verbandsliga noch ein Ausscheidungsspiel um die dritte süddeutsche Vertreterstelle austragen muß. Als dritte Spielgruppe bleibt die Kreisliga bestehen, doch wird auch sie in den einzelnen Kreisen je 12 Vereine umfassen.

Weiter befaßte sich der Verbandsvorstand in dieser Sitzung auch mit der Frage des Berufsspielerturns. Der Verbandsvorstand kam in dieser Angelegenheit zu keinem abschließenden Urteil. Man will erst einmal den Standpunkt der jetzigen Regierung zur Steuerfrage abwarten. Allgemein war man allerdings der Meinung, daß die derzeitigen Amateurbestimmungen gemildert werden müssen, wobei in erster Linie an die großen Vereine der Verbandsliga gedacht ist.

ließ nach dem Beschluß stark nach, so daß Haderer immer und immer wieder äußerst gefährlich werden konnte. Outer Durchschnitt war die Käuferreihe, die sich aber in der Hauptsache defensiv betätigte und nur in den ersten 20 Minuten dem Sturm gute Dienste erwies. Im Sturm sah man zu Beginn überraschend gutes Zusammenenspiel und das bald erzielte Tor war auch durchaus verdient, aber bald war es mit der Herrlichkeit vorbei und dann sah man nur noch Einzelaktionen, die natürlich nicht zu Erfolgen führen konnten. Der Linksaußen Jath hätte gegen Rudolfe einen sehr schweren Stand und dann würde er auch von seinen Leuten stark vernachlässigt. Mittelstürmer Klemen Schneider spielte zu sehr in die Breite, was die Aufgabe der F.S.V.-Abwehr nur noch erleichterte.

Das in einem überraschend scharfen Tempo durchgeführte Spiel sah zunächst die Hessen klar in Front. Man bewunderte sehr schönes Zusammenenspiel und verschiedentlich gab es Beifall auf offener Szene. Nach acht Minuten ließ Jath einen schönen Schuß vom Stapel, der die Hessen in 1:0-Führung brachte. Das Spiel wurde verteilt und langsam kam Frankfurt in Front. Nach halbstündigem Spiel gab es auf eine Hereingabe von Haderer hin ein Gedränge im Vormatia-Strafraum und Schlagbauer schoß zum Ausgleichstreffer ein. Mit 1:1 wurden die Seiten gewechselt.

Nach Wiederbeginn kam Vormatia mehr und mehr ins Hintertreffen. Ein überraschender Schuß Wählers, aus dem Hintertank abgegeben, brachte den Sportverein in 2:1-Führung und von nun an ließ sich Frankfurt nicht mehr ans der Kasse bringen. Worms verteidigte zahlreich und geschickt, aber zehn Minuten vor Schluß gab es doch noch einen dritten Treffer, als der Wormser Güter Güpfer im Strafraum ein Foull beging und der Schiedsrichter einen Elfmeter anordnete. Hensel schoß den Strafstoß sicher ein. Damit war das Treffen endgültig zugunsten der Bornheimer entschieden. Schiedsrichter Becker (Ludwigshafen) war dem Spiel ein aufmerksamer Leiter.

Die süddeutschen Endspiele

769. 05 Mainz - Eintracht Frankfurt 1:2

Die Frankfurter Eintracht kam am Sonntag vor 6000 Zuschauern in Mainz zu einem knappen 2:1-Sieg, der als ziemlich glücklich bezeichnet werden mußte, da die Mainzer diesmal mit außerordentlichem Pech kämpften und mit zwei leicht verletzlichen Toren, besonders mit dem zweiten und entscheidenden geschlagen wurden, während ihnen selbst nur der Ehrentreffer glückte. Der besseren Technik der Frankfurter setzten die Mainzer viel Energie und Angriffsgelüste gegenüber und boten auch die weit bessere Gesamtleistung. Das Spiel wurde auf sehr schwerem Boden durchgeführt und hatte in Bauer (Saarbrücken) einen ausgezeichneten Leiter.

Eintracht Frankfurt hatte in seinem Torwart Schmitt einen der besten Leute dieses Spieles. Die Verteidigung Schütz-Stubb schlug sich ebenfalls gut, ohne aber zu überzeugen. In der Käuferreihe konnten nur Leis und Gramlich gefallen, während Dietrich den schnellen Mainzer Rechtsaußen zu schlecht bediente. Im Sturm der Gäste wurden die beiden Flügelleute Lindner und Trumpler von den Mainzer Außenläufern sehr gut bewacht und ihrer Gefährlichkeit beraubt. Im Innensturm war Mantel diesmal durch Tiesel ersetzt, der sich in der Angriffsreihe nicht gut zurecht fand. Auch Mittelstürmer Ehmer bot keine ansprechende Leistung, so daß nur noch der Halbrechte Hemmerich einigermaßen gefallen konnte. Das Zusammenenspiel der Eintracht-Käuferreihe ließ auf alle Fälle viel zu wünschen übrig.

Die Mainzer waren den Frankfurtern körperlich etwas im Nachteil, versuchten aber durch große Schnelligkeit und Angriffslust in der ersten halben Stunde zu entscheidendem Vorsprung zu kommen, was durch Pech aber verhindert wurde. Die Käuferreihe der Einheimischen war sehr gut, ferner der linke Verteidiger Draissbad, während der Ersatzmann Schilge schwache Momente hatte. Kurz im Tor konnte nicht gerade überzeugen. Der Sturm war in der ersten Halbzeit groß in Fahrt, fiel später aber auseinander. Es zeigte sich, daß Verch zu langsam ist, Scherm zu eigenmächtig spielte und der Linksaußen Weißbecher zu wenig bedient wurde. Der beste Mann war der Halbrechte Burthardt.

In der ersten Halbzeit sah man ein Spiel, das auf sehr hoher Stufe stand und sehr flott verlief. Die Mainzer lagen mehr im Angriff, holten ein Eckballverhältnis von 5:1 heraus, doch war die Eintracht in der 30. Minute durch Ehmer glücklicher und führte bei der Pause 1:0. Nach dem Wechsel fiel der entscheidende Treffer bereits in der 15. Minute, als der Mainzer Torhüter einen überraschenden Fernschuß von Lindner durchließ. Das Spiel wurde dann sehr zerfahren, da die Energie der Einheimischen gebrochen war. Eintracht war zeitweilig im Feld überlegen, kam aber zu keinem Erfolg mehr, während Burthardt 3 Minuten vor Schluß das Ehrentor der Mainzer durch Nachschuß erzielen konnte.

769. Frankfurt - Vormatia Worms 3:1

Nach den schweren Schlägen der letzten Wochen erwarteten 8000 Bornheimer von „ihrer“ Mannschaft endlich wieder einmal einen Sieg, der dann am „Bornheimer Gang“ auch tat-

sächlich zustande kam. Vormatia Worms wurde auch im Rückspiel geschlagen, und zwar durchaus verdient, da die Frankfurter besser durchstanden und in der zweiten Hälfte durchweg den Ton angaben. In der Elf des Siegers sah man eine sehr gute Hintermannschaft und eine famose Käuferreihe, in der besonders Mittelstürmer Wähler ein famoses Spiel lieferte. Sehr gut waren die beiden Außenstürmer Haderer und Schweinhart, während es im Innensturm nur zeitweise klappte. Ueberaus schwach war diesmal Mittelstürmer Diator, und seine Nebenleute Hensel und Schlagbauer schienen auch nicht in besserer Form zu sein. Trotzdem reichte es noch zu einem klaren Sieg, weil die Wormser Abwehr auf die Dauer dem starken Druck der Frankfurter nicht gewachsen war. Besonders Closett

Freiburger F.C. - Stuttgarter F.C. 3:1

Trotz ausgeglichener Leistungen gelang dem F.F.C. ein klares Torergebnis. Den Sieg verdanken die Freiburger ihrer sicheren Abwehr mit Müller 1-Kassel-Würz. Das Treiben hatte bei dem schweren Boden nicht die Schnelligkeit ähnlicher Stärke-Paarungen. Das gab denn auch für die Stuttgarter den Ausschlag, denn sie waren die technisch reifere Elf. Ihr bester Mann war der Halblinke Göb, der in der 27. Minute auch das einzige Tor für Stuttgart schoß. Nach der Pause erzielte Freiburg durch Paulus in der 56. Minute und Oberhard in der 58. und 89. Minute drei Treffer. Schiedsrichter Link-Freiburg leitete sehr gut.

1. F.C. Pforzheim - Frankonia Karlsruhe 7:2

Schon die ersten Minuten brachten für Pforzheim überraschend zwei Tore. Zuerst verwandelte Müller eine Flanke des Linksaußen und drei Minuten später der Linksaußen Metz II eine Flanke des Rechtsaußen. Kurz vor der Pause gelang es den Gästen aus klarer Absichtstellung das erste Tor zu erzielen. Nach Wiederbeginn übernahmen die Pforzheimer durch Fischer wieder die Führung und gleich darauf konnte Metz den vierten Treffer buchen. Karlsruhe kam durch Groebel zu seinem zweiten Erfolg, aber Pforzheim buchte in regelmäßigen Abständen drei weitere Erfolge, die den hohen Sieg erbrachten. Metz 2 schoß das fünfte und Müller erhöhte auf 6:2. Walter stellte dann das Endergebnis 7:2 her. Bei Pforzheim war der Internationale Fischer ganz hervorragend. In seiner derzeitigen Form ist er bestimmt der richtige Mann für die Landeself gegen Frankreich. Bei Karlsruhe war der Torwart trotz der sieben Erfolge der Pforzherren in guter Form. Schiedsrichter Fröhlich (Niesern) konnte nicht überzeugen.

Wintersport Solmentol-Mennen

Hans Vinjarengen (Norwegen) gewinnt den „Königspokal“

Den Höhepunkt der Solmentol-Mennen bildete am Sonntag der Spezialsprunglauf, der vor 40 000 Zuschauern und in Anwesenheit des königlichen Paares vor sich ging. Das Wetter

Pokalspiele

war verhältnismäßig schlecht, und es herrschte starker Schneefall. Den weitesten Sprung stand Eistein Raabe mit 50,5 Meter, doch hält der auch für diesmal favorisierte Reidar Andersen mit 52 Meter den Rekord. Andersen sprang diesmal nur 43 und 48,5 Meter. Sieger des Spezialsprunglaufes wurde Arne B. Christiansen mit der Note 225,90. Die Deutschen sprangen wie folgt: Leopold 34 und 32 Meter, Stoll 41,5 Meter und 49,5 Meter, Warg 36,5 Meter und 32 Meter. Borgner kürzte beim ersten Sprung und vergab seinen sicheren 33. Platz in der Kombination. In der Kombination siegte der deutsche Meister von 1928, Hans Vinjarengen (Norwegen) vor Olaf Vian (Norwegen) und gewann damit den Königspokal. Die deutschen Läufer nahmen folgende Plätze ein: 44. Leopold, 47. Stoll, 60. Warg und 64. Vogner.

Ergebnisse:

Spezial-Sprunglauf: 1. Arne B. Christiansen (Norwegen) 225,90; 2. Reidar Andersen (Norwegen) 223,70; 3. Sverre Rind (Norwegen) 221,00; 4. Eistein Raabe (Norwegen) 221,50; 5. Gunnar Jensen und Jvar Dahl je 218,50. Kombination: 1. Hans Vinjarengen (Norwegen) 435,48; 2. Olaf Vian (Norwegen) 431,70; 3. Bangli (Norwegen) 426,70; 4. Raard (Norwegen) 426,00; 5. Lundby (Norwegen) 419,90; 44. Leopold (Deutschland) 375,50; 47. Stoll (Deutschland) 351,95; 60. Warg (Deutschland) 346,22; 64. Vogner (Deutschland) 329,20.

Wintersport in Bayern

Der Wintersportverein Oberammergau führte am Sonntag den Andreas-Sattler-Gedächtnislauf bei Beteiligung von 120 Läufern diesmal als Abfahrtslauf vom Bahn nach Oberammergau bei einem Höhenunterschied von 700 Meter durch. Die beste Zeit erzielte der Sieger der Klasse II, Sigmund Wagner (Oberammergau) mit 5:03,2 Min. Sieger der Klasse I wurde Dr. Werner (Partenkirchen) in 5:43 Min. Bei den Damen siegte Hedi Schmitt (München) 4:41 Minuten.

In Bayerisch-Zell wurde am Sonntag das Graf-Schönborn-Pokalspringen veranstaltet, das in der Klasse I der Norweger Bodrutt (St. Moritz), mit der Note 113 und Sprüngen von 35 Meter gewann, während der Sieger der Klasse II Eisgruber (Partenkirchen) sogar 36 Meter sprang, aber 111,5 Punkte erhielt.

Zurner-Handball

Die Spiele um die Kreismeisterschaft sind der schlechten Witterungsverhältnisse wegen von der Kreispielleitung abgelehnt worden.

Die Aufstiegs Spiele wurden dagegen teilweise durchgeführt und hierbei folgende Ergebnisse erzielt:

- Gruppe I/II
Jahn Neckarau - Tsd. Ziegelhausen 2:1
Tsd. Hohenheim - Tsd. Sinshelm 3:3
Tsd. Handshühshelm - Germania St. Leon 11:8
Tsd. Pforzheim - Tsd. Wöfingen 2:2
Tsd. Teutschneurent - Tsd. Pforzheim 5:4
- Gruppe IV
Tsd. Auenheim - Tsd. Rastatt 6:5
Tsd. Niederbühl - Tsd. Ottenau 6:2
- Gruppe V
Jahn Freiburg - Tsd. Herbolzheim 12:7
Tsd. Teutschneurent - Tsd. Pforzheim 5:4
Das Spiel entsprach in allen Teilen den Erwartungen und zeitigte auch das vorausgesagte knappe Ergebnis zu Gunsten des Platzierens. In der ersten Spielhälfte war das Spiel ausgeglichen, doch konnte sich die Gastmannschaft einen kleinen Vorsprung sichern. Die erste Viertelstunde zeigte ein Nachlassen der Gäste, wodurch Neurent in die Lage kam auszugleichen und die Führung zu übernehmen, die dann auch beibehalten wurde. Schiedsrichter Schumacher-Weinheim bot mit der Leitung des Spiels wie immer eine sehr gute Leistung. Neurent ist mit diesem Sieg unbefristeter Führer der Gruppe.

Meisterschafts-Endspiele

- Abteilung 1:
Pönitz Ludwigshafen - 1. F.C. Nürnberg 0:0
Sp.-Vgg. Fürtz - 1860 München abgesetzt
1. F.C. Kaiserslautern - Sp. Waldhof 1:1
- Abteilung 2:
Union Böttingen - Pönitz Karlsruhe
ausgefallen
Karlsruher F.V. - Stuttgarter Kickers 2:0
F.S.V. Mainz 05 - Eintracht Frankfurt 1:2
F.S.V. Frankfurt - Vormatia Worms 3:1

Pokalspiele

- Württemberg-Baden:
Freiburger F.C. - Stuttgarter F.C. 3:1
Sp. Feuerbach - Germ. Brötzingen (Sa.) 8:2
1. F.C. Pforzheim - Frankonia Karlsruhe 7:2
F.C. Mühlburg - VfB. Karlsruhe (Sa.) 4:1

- Bayern:
Rader München - Teutonia München 2:4
A.S.V. Nürnberg - Ulmer F.V. 0:4
Germania Nürnberg - 1. F.C. Bayreuth 2:1
F.C. Schweinfurt - VfB. Fürtz 5:2
- Rhein-Saar:
F.V. Saarbrücken - VfB. Mannheim 3:3
 Borussia Neunkirchen - Saar Saarbrücken 3:0
VfB. Neckarau - 1908 Mannheim 2:3
Amicitia Birnenheim - Sp. Vg. Mundheim 4:2

- Main-Oberrhein:
F.Vg. 03 Wombach - Kickers Offenbach 2:5
Hol-Weiß Frankfurt - Union Niederrad 3:8
Allemannia-Dynopia Worms - VfB. Neuenburg 2:1
1. F.C. 03 Langen - F.Vg. 06 Kaitel 3:2
VfB. 1910 Birstadt - Germania Bieber 2:1
- Gesellschaftsspiele
VfB. Stuttgart - Sp. Vg. Cannstatt (Sa.) 4:1
Sp. Vgg. Fürtz - Jahn-Regensburg 8:1

Tabellenstand

Abteilung 1 (D/F/West)			
	Spiele	Tore	Punkte
1860 München	7	17: 9	12: 3
1. F.C. Nürnberg	9	22: 7	12: 6
Sp. Waldhof	10	15: 11	11: 9
Bayer München	8	16: 9	10: 6
Sp. Vgg. Fürtz	8	11: 10	9: 7
Pönitz Ludwigshafen	10	14: 16	9: 11
1. F.C. Kaiserslautern	10	10: 32	4: 16
F.C. Pirmasens	8	13: 24	3: 18

Abteilung 2			
Eintracht Frankfurt	9	20: 11	18: 6
F.S.V. Frankfurt	9	21: 15	12: 6
Kickers Stuttgart	9	25: 19	10: 8
Karlsruher F.V.	8	15: 14	9: 7
Vormatia Worms	8	17: 22	8: 8
Pönitz Karlsruhe	8	13: 14	6: 10
Union Böttingen	7	15: 28	4: 10
F.S.V. Mainz	8	21: 24	4: 12

Württemberg-Baden			
VfB. Stuttgart	7	44: 6	14: 0
Sp. Feuerbach	6	27: 7	12: 0
1. F.C. Pforzheim	7	26: 13	11: 3
Freiburger F.C.	7	19: 14	11: 3
F.C. Mühlburg	7	20: 19	5: 9
Sp. Vgg. Schramberg	6	14: 26	4: 8
Stuttgarter F.C.	7	9: 16	4: 10
Germania Brötzingen	7	7: 19	4: 10
Frankonia Karlsruhe	8	17: 29	4: 12
F.C. Birkenfeld	4	9: 22	2: 6
VfB. Karlsruhe	5	5: 23	1: 9

Die Brüder vom Blauen Mond

von F.K. Wagner

28. Fortsetzung

„Kümmern Sie sich nicht um Dinge, die Sie nichts angehen“, fuhr ihn dieser an. Als er jedoch sah, daß der Polizist über seine Festigkeit erschrocken war, setzte er hinzu:

„Selbstverständlich haben Sie nicht so unrecht... in einem ähnlichen Falle... ja... Solche Maßnahmen lernt man in der Polizeischule, und sie sind gewiß gerechtfertigt. Aber in dieser Angelegenheit hätte das keinen Zweck, selbst wenn man alle Ausgänge vermauern würde!“

Braun hatte sich nun erholt und nickte leise auf. Bevor Jan noch etwas fragen konnte, flüsterte er mühsam lallend:

„Man hat mich von rückwärts überfallen... dieser scheußliche Gestank... jemand warf mir ein Tuch über den Kopf... und dann war es auch schon vorbei.“

Der Inspektor beugte sich über ihn ohne Rücksicht auf seinen Zustand... Braun mußte jetzt sprechen.

„Wer war es... wer hat Sie überfallen?“
„Ich weiß es nicht, Inspektor... Es geschah unmittelbar... nachdem wir die Zelle betreten hatten... Es muß mir jemand nachgeschlichen sein.“

„Haben Sie einen Schuß gehört?“
„Einen Schuß...?“ Der Sergeant schüttelte verwundert den Kopf. „Nein, Inspektor, hat denn jemand auf mich geschossen... bin ich verwundet...?“

Er schloß die Augen und wurde wieder bewußtlos.

„Lassen Sie es gut sein, erhob der Arzt Einspruch. „Sie dürfen ihn nichts mehr fragen, wir müssen ihn noch schonen.“

Jan stieß einen leisen Fluch aus.

Die Polizisten waren entsetzt über das Benehmen des Inspektors, der sich selbst angefaßt eines Toten nicht zurückhielt.

Sie waren froh, als er sich brüskt umdrehte und die Zelle verließ.

XII

Der Detektiv schmetterte hinter sich die Tür seiner Kanzlei zu, daß die Fenster scheiden klirren.

Dann warf er sich in einen Sessel, vergrub die Hände in den Hosentaschen und streckte die Beine lang aus. Das war seine Lieblingsstellung, wenn er nachdachte und... wütend war.

Um sich Luft zu machen, verlegte er dem Papierkorb einen Tritt. Der machte einen Salto und ließ seinen Inhalt auf die Erde klattern.

Vom streng kriminalistischen Standpunkt hätte der Inspektor eigentlich jetzt eine genaue Untersuchung des Tatortes vornehmen müssen. Aber der Detektiv hatte nicht einen Augenblick daran gedacht, mit einem Vergrößerungsglas bewaffnet auf dem Boden der Zelle herumzukriechen, um nach Haaren, Kleiderfasern, Knöpfen oder ähnlichen Dingen zu suchen, die bei den Abenteuern der meisten Detektive eine so große Rolle spielen, natürlich nur in der Phantasie jener schreibenden Leute, deren Aufgabe es ist, ein sensationskräftiges Publikum mit spannenden Kriminalromanen zu versorgen. Die nichternte Wirklichkeit sah anders aus...

Für Inspektor Jan gab es auch ohne komplizierte Untersuchung schon ein feststehendes Resultat:

Fremde Personen hatten keine Gelegenheit, im Arresttrakt des Polizeipräsidiums aus-

und einzugehen und einen Mord zu begehen. Nur ein Polizist oder einer der Beamten selbst, der Zutritt zu diesem Teil des Hauses hatte, war der Täter, oder, diese Möglichkeit war auch in Betracht zu ziehen, der Mörder konnte als Polizist verkleidet, eingedrungen sein. Aber dann mußte er hier zumindest Komplizen haben.

Was hätte es genützt, wenn er sofort die schärfsten Maßnahmen getroffen hätte...

Die Polizeitruppe der Stadt bestand aus zweitausendsechshundert Polizisten und Beamten. Unter ihnen war der Feind; aber der Inspektor zweifelte keinen Augenblick, daß jede Untersuchung ergebnislos bleiben würde. Der Mann, der Mike Jonas erschoss, hatte gewiß seine Tat so vorbereitet, daß ihm auch die peinlichste Untersuchung nicht gefährlich werden konnte.

„Oder...?“ Jan stieß einen Pfiff aus und begann sich die Hände zu reiben. Die berühmtesten Detektive verdanken ihre Erfolge den Inspirationen des Augenblicks. Vielleicht war dieser Gedanke eine solche Inspiration...

Jan ließ alle Geschehnisse nochmals an sich vorüberziehen, und immer größer wurde sein Respekt vor dieser geheimen Organisation. Ein Mitglied der Bande war verhaftet worden und stand vor einem Verhör. In ungläublich kurzer Zeit hatte die Organisation von dieser Tatsache Kenntnis erhalten, über den Mann einfach ein Todesurteil gefällt und es prompt vollstreckt. Ein Menschenleben galt den Leuten nichts; die Möglichkeit, daß der Mann etwas verraten könnte, genügte, um ihn ermorden zu lassen.

Der Inspektor war gewiß ein Mann, der mehr als einmal schon bewiesen hatte, daß er das Wort Furcht nicht kannte. Aber es war

ein etwas unbehagliches Gefühl, wenn man sich eingestehen mußte, daß selbst das Polizeipräsidium keine Sicherheit mehr bot. Die Augen, die drüben im Arresttrakt Mike Jonas in den Rücken traf, hätte auch den Weg zu Inspektor Oliver Jan finden können, und wahrscheinlich wäre der gleiche Effekt eingetreten.

„Verdammt!“, knurrte der Detektiv und biß die Zähne zusammen, „die Sache fängt an, ungemütlich zu werden. Ich werde mich beilen müssen, wenn ich ihnen zuvorzukommen will...!“

Er stand auf und musterte den Raum, in dem er nun schon seit einer Reihe von Jahren seine Protokolle diktierte und manchmal Plan entworfen hatte, um einen verwickelten Kriminalfall zu lösen. Dieser Raum war mehr als nüchtern. Ein Schreibtisch, ein Sessel, ein Kasten und ein Waschgestell bildeten die ganze Einrichtung. An der Wand hing eine große Karte der Stadt und mehrere Fahrpläne. Niemals hatte der Inspektor für diese Dinge noch besonderes Interesse gehabt, und es kam ihm nun fast komisch vor, als er daran dachte, wie leicht sich dahinter eine Vorrichtung anbringen ließe, durch die man auf sichere Art ins Jenseits befördert werden könnte. Er nahm sich daher vor, seine Kanzlei in Kürze einer gründlichen Untersuchung zu unterziehen.

Jan warf auch einen besorgten Blick durch das Fenster in den Hof. Nachdenklich sah er auf die vielen gläsernen Scheiben, die in ihrer schmutzigen Verunreinigung eine Menge Licht verschluckten. Vielleicht sah hinter einer von ihnen der Feind, den er suchte.

Eines Tages würde irgend jemand vielleicht den Lauf einer Maschinenpistole durch eine unbemerkte Doffnung stecken und seine

Kanzlei mit einem netten kleinen Regentropfen überraschen...

„Derein!“ Jan zuckte leicht zusammen, als es an der Tür klopfte, und unwillkürlich fuhr seine Hand nach der Revolvertasche hing.

Ertaunt und fragend betrachtete er seinen Besuch. Eine zierliche junge Dame, deren elegantes Kostüm, wie er gewohnheitsgemäß sofort abschätzte, aus einem erstklassigen Schneidersalon stammte. Der kleine Trotteurhut, unter dessen schwarzem Samtrand ein paar grellblonde Locken hervorliefen, gab dem hübschen Gesichtchen einen entzückenden Abschluß. Die scharfen Augen des Polizisten bemerkten jedoch auch den schmerzlichen Zug um den Mund und den ängstlichen Ausdruck der Blicke.

„Guten Tag, Inspektor!“ Er spürte das weiche Leder der Handschuhe, und erregte Frauenfinger umklammerten seine Hand.

„Verzeihen Sie, ich habe Ihren Namen nicht ganz verstanden?“ Die kirchrot bemalten Lippen zogen sich schmolgend zusammen.

„Aber ich habe doch meinen Namen gar nicht genannt... Ich dachte, Sie würden mich noch erkennen... Ich bin Frau Braun...!“

„Die Frau unseres Sergeanten Braun?“

„Jawohl!“, nickte sie eifrig. „Erinnern Sie sich doch, Inspektor, vor einem Jahr ungefähr als mein Mann befördert wurde, war ich einmal hier, und Sie haben mir gratuliert.“

„So... so...“ Das Klang ziemlich kühl und wenig galant, besonders auch deshalb, weil es keinem Polizeibeamten angenehm ist, wenn ihm jemand sagt, daß sein Gedächtnis nicht ordentlich funktioniert. Aber dann erinnerte sich Jan tatsächlich an diese kleine Höflichkeitsszene, nur mit dem Unterschied, daß Frau Braun damals nicht so vorteilhaft angezogen war als heute.

„Verzeihen Sie“, entschuldigte er sich nun und bot seinem Besuch Platz an, „ein Jahr ist lang, und Sie haben sich sehr verändert, Frau Braun.“

Sie errötete leicht und zog die Handschuhe aus. Neben dem Trauring glitzerte ein Brillant in moderner Fassung.

„Wir haben eine kleine Erbschaft gemacht“, sagte sie, die Gedanken ihres Gegenübers erahnd, „eine entfernte Verwandte ist vor einiger Zeit gestorben und hinterließ uns ihre Ersparnisse. Sonst leben wir sehr bescheiden und zurückgezogen.“

(Fortsetzung folgt)

Dschehol - Eine folgenschwere Reise

Von Ferdinand Kirchheim

Der nunmehr von Japan in vollem Umfange eingeleitete Kampf um Dschehol bedeutet für das chinesische Niesenzich - abgesehen von Berührungen im chinesisch-japanischen Krieg 1894/95 - zum ersten Mal in der Geschichte seit Jahrhunderten, etwa seit der Zeit des europäischen Dreißigjährigen Krieges, einen Vorstoß zu Eroberungszwecken über seine Randgebiete in den wirklichen Körper hinein. Bis heute vermochte außerdem die Geschichtsforschung nicht die Entscheidung zu fällen, daß die Mandchus, die sich 1644 Peking besaßigten, eine Chinesen gewesen seien. Es spricht vielmehr alles dafür, daß die Mandchu-Dynastie und die Mandchu-Beere echte Chinesen gewesen sind und daß ihr angeblicher Eroberungskampf eigentlich ein innerchinesischer Machtkampf war, der sich zugunsten der bis in unsere Tage am Ruder gewesenen Tsing-Dynastie entschied.

Dschehol bildet das Randgebiet außerhalb des westlichen und ältesten Teiles der Großen Mauer. Das heißt nicht etwa, daß die Erbauer dieser gewaltigen Verteidigungs- und Ausfallstellung um das Chinesische Reich Dschehol nicht mehr zu seinem engeren Raum rechneten. Sie betrachteten das Bergland, das Gipfel bis über 3000 Meter Höhe aufweist, mit seinen vielen schwierigen Pässen vermutlich als leicht zu ver-

teidigendes, natürliches Vorwerk. Die besten europäischen Kartenwerke bis kurz vor dem Kriege bezeichnen fennegenderweise einen großen östlichen Teil Dschehols in die Herzprovinz Schili mit der Hauptstadt Peking ein, folgen also der Vorstellung, daß Dschehol noch enges China sei und keinesfalls zur Mandchurerei gehöre.

Diese Konstruktion entspringt vielmehr dem Gedanken an der japanischen Eroberungswünsche, und vielleicht werden die Japaner nicht sehr gern daran erinnert, daß sie bei der Festlegung ihrer Eisenbahnbau-Vorrechte im Jahr 1918 Dschehol nicht einfach zur Mandchurerei rechneten, sondern in einem besonderen Vertrage ihre Ausdehnung bis zu einer Linie Taonan (in der mandchurischen Provinz Feng-Tien) - Stadt Dschehol (der Hauptstadt des umfritten Gebietes gleichen Namens) - Kräfte begrenzten, also keineswegs das Gesamtgebiet einbezogen. Dieses hat ziemlich genau die Größe des nichtpreussischen Deutschlands, jedoch nur die Bevölkerung des Freistaates Sachsen, also rund 5 Millionen Einwohner. Die Gebiete sind bisher nicht zu erkennen, daß sie sich als hinaabgewandte Mongolen fühlten und den mandchurischen Staat und das japanische Vorgehen begünstigten. Wahrscheinlich zeigten sie sich als Bewohner eines Landes, dessen Hauptstadt die Sommerpaläste der chinesischen Kaiser beherbergte, stärker zu China hingezogen als zur Mandchurerei, mit der sie in losem Zusammenhang erst seit 1928 durch Hsi-liang, den Sohn des Raubkriegsgenerals Tschang So-lin, gebracht worden sind.

In Dschehol empfing man im September 1902 die englische Mission des Lords Macartney. Sie brachte Geschenke des englischen Königs und suchte für England Handelsvorrechte in Südschina zu erlangen. Dieses Unternehmen gestaltete sich zu einem beschämenden Mißerfolg. Die Engländer wurden nach dem Verzicht des waderen Lords zwar höflich aufgenommen, empfanden sich mit ihrem Verfahren, das bei den Negerhäuptlingen so vorzüglich angeschlagen hatte, auf diesem uralten Kulturboden jedoch bis zur Feindschaft sehr an Orte und sahen sich von den gepflegten Chinesen sehr vor oben angesehen. Sie waren recht froh, als sie auf der vorzüglichen Straße von Dschehol nach Peking, außer der es noch den

berühmten Kaiserweg mit zahlreichen Aufschlüssen als Mastorten oder Jagdstützpunkten gab, zurückreisen durften.

Für Chinas Geschichte gestaltete sich dieser erste friedfertige Besuch Englands zum Ausgangspunkt der Folge schwerer Angriffsriege auf die Unabhängigkeit und auf den Bestand des Reiches der Mitte. Der Kampf Japans um Dschehol ist nur ein Vorgang unter vielen ähnlichen. Wir Zeitgenossen der fernöstlichen Geschehnisse lassen unser Urteil über Japans Angriff durch Einzeldrucke, Gefühle und das Genfer Spiel auf einen Seitenweg abseits von der Wirklichkeit treiben. Im Zusammenhang mit der Weltgeschichte schaut sich das Ringen um Dschehol als Ausdruck der gleichen Politik an, die im Verlauf der letzten hundert Jahre China in verheerende Kriege stürzte. Urheberlich verantwortlich für diese Politik ist allein Großbritannien. Es führte von 1838 bis 1842 einen der nichtswürdigsten Kriege der Weltgeschichte, den Opiumkrieg, zu keinem anderen Zweck als der gewaltigen Deffnung eines Absatzgebietes für den Ueberfluß der indischen Opiumherstellung, deren Gefahren die chinesische Regierung kannte und gegen die sie sich wie die Regierung jedes anderen Kulturstaates wehrte. England erzwang durch Krieg die Verschönerung Chinas mit Opium. Auf diesem Hintergrund wirkt die Tätigkeit des Genfer Völkerbundes gegen das Opium wie eine zynische Teufelsstraße. Rußland folgte dem englischen Beispiel durch Losreißung der chinesischen Amurprovinzen und Turkestan. England nahm sich Nepal, Birma und Hongkong. Frankreich schloß sich mit einem vierjährigen Kriege um Tongking und Annam an. Japan griff durch den Krieg um Korea auf diesem Schauplatz der Weltgeschichte ein, und Deutschland sicherte sich Kiautschau, um bei dem erwarteten Zerfall Chinas einen Stützpunkt für seine wirtschaftspolitischen Ansprüche zu gewinnen. Daraus schloß sich der Kampf um die Mandchurerei zunächst zwischen Rußland und Japan, das nun seinen mandchurischen Besitz durch Dschehol abzurunden suchte, um vielleicht sehr bald zum Versuch einer Herrschaft über das ganze China auszuholen. Ein Kapitel Weltgeschichte. Ein aufschlußreiches, aber nur ein es, das mit der erwähnten Dschehol Reise 1702 begann und noch nicht abgeschlossen ist.

Verhinderte Opferfreudigkeit

Der Finanzreferent des japanischen Kriegsministeriums erhielt vor kurzem sonderbaren Besuch. Wurde ihm da ein etwa 35jähriger Landsmann vorgeführt, der sich schon durch seine Tracht als Reisbierwirt verriet. Der gute Mann erklärte, er sei ein eifriger Verehrer des Gottes Fudo und dieser sei ihm im Traum erschienen: „Gib alles, was Du hast, dem Kriegsministerium, damit es den in der Mandchurerei kämpfenden japanischen Truppen zugute kommt.“ Dabei zog der Reisbierwirt ein Bündel Banknoten aus der Tasche und reichte es dem verübten General: „Exzellenz, das ist alles, was ich besitze, und Sie brauchen nicht zu zögern, es anzunehmen, denn ich habe es ehlich verdient.“ Der General schüttelte den Kopf und begann zu zählen. Es waren insgesamt rund 2000 Mark. Schon wollte der Offizier eine Empfangsbekundigung ausstellen und dem brave Wirt dankbar die Hand

schütteln, da stiegen doch wieder Bedenken in ihm auf, ob das Kriegsministerium das Geld nehmen durfte. So fragte er seinen Vorgesetzten um Rat, und dieser entschied: „Wir nehmen das Geschenk nur, wenn die Frau des Wirts damit einverstanden ist.“ Der General teilte dem sonderbaren Spender diese Entscheidung mit: „Haben Sie das Einverständnis Ihrer Frau?“ Der Wirt schüttelte den Kopf: „Nein, brauche ich auch nicht.“ Doch der General blieb bei seiner Forderung, und der verhinderte Wohltäter zog schwer gekränkt von dannen. Das letzte, was man von ihm erfuhr, war die erstaunliche Versicherung: „Ich werde gerichtlich entscheiden lassen, ob ein ehrlicher Japaner daran gehindert werden kann, dem Heer eine Spende zu machen. Die Armeesoll das Geld haben, und wenn ich bis zum Reichsgericht gehe!“

HANDEL UND WIRTSCHAFT

Notgeld in Amerika

§ Newyork, 6. März. Die amerikanische Banknoten-Corporation hat schon mit dem Drucken von Clearing-Haus-Scheinen begonnen, die anstelle der Geldnoten benutzt werden sollen, sobald die Banken wieder eröffnet werden. Diese Scheine werden in Einheiten von 1, 5 und 10, und 20 Dollar gedruckt. Man erwartet, daß zunächst einmal 250 Millionen Dollar dieser Scheine auf dem Markt gebracht werden. Die Drucker haben die ganze Nacht und den ganzen Sonntag hindurch gearbeitet, um die rechtzeitige Bereitstellung des Notgeldes zu ermöglichen. Die Bankiers verlangen eine allgemeine Vereinbarung über die Ausgabe der Scheine in den verschiedenen finanziellen Zentren.

Bankfeiertag in USA bis einschließlich Donnerstag

§ Washington, 6. März. Präsident Roosevelt hat den nationalen Bankfeiertag bis einschließlich Donnerstag erklärt.

Dreitägiger Bankfeiertag in Cuba

§ Newyork, 6. März. Wie aus Havanna (Cuba) gemeldet wird, hat der cubanische

Staatspräsident Machado einen dreitägigen Bankfeiertag verkündet, da ein allgemeiner Ansturm auf die Banken infolge der amerikanischen Krise befürchtet wurde. Aus den Vereinigten Staaten sind in Cuba mit Flugzeugen große Bargeldsummen eingetroffen.

Bankfeiertage auch in Portorico

§ Newyork, 6. März. Nach einer Meldung aus San Juan hat der Gouverneur von Portorico Bankfeiertage bis zum Mittwoch einschließlich festgesetzt. Die Verwaltung bereitet die Ausgabe von Notgeld vor.

Die Philippinenverwaltung hofft von Notmaßnahmen Abstand nehmen zu können.

Die japanischen Banken stellen die Devisentransaktionen ein

§ Tokio, 6. März. Sämtliche japanischen Banken haben beschlossen, vom Montag an die Devisentransaktionen infolge der amerikanischen Bankenkrise einzustellen. Die übrigen Bankgeschäfte werden in normaler Weise fortgesetzt. Die Aufhebung der Devisentransaktionen wird voraussichtlich bis zur Erledigung der amerikanischen Bankenkrise dauern.

Kraftfahrt tut not!

Von Carl Eduard, Herzog von Sachsen-Koburg und Gotha

Die Rede des Reichskanzlers bei Eröffnung der Automobil- und Motorradausstellung hat einen schweren, ja unerträglich gewordenen Druck plötzlich verringert und hat die Millionen, die mit der deutschen Kraftverkehrswirtschaft zusammenhängen, aus der Hoffungslosigkeit des letzten Jahres befreit.

Endlich von der Seite der Regierung Anerkennung der unermüdlichen Arbeit unserer nationalen Automobilindustrie, ihrer Konstrukteure und Arbeiter, endlich volle Erkenntnis der Bedeutung des neuen individualistischen Verkehrsmittels für die Volkswirtschaft und für die Befreiung der Menschheit von dem kollektivistischen Zwang älterer Verkehrsmittel.

Die Erklärung des Kanzlers, den Kraftverkehr fördern zu wollen, ist so positiv, daß man sie als einen Wendepunkt unseres Verkehrswezens bezeichnen kann.

Vorausgegangen sind dieser wichtigen Neuherausbildung eingehende Beratungen innerhalb der Regierung, insbesondere im Reichsfinanzministerium. Sein Vertreter, Graf Schwerin-Krosigk, hatte verständnisvoll erkannt, daß es mit der bisherigen Politik, das

Schon im Oktober hatte das Finanzministerium einen Anlauf gemacht zur Verwirklichung eines Sofortprogramms. Es scheiterte an dem Widerstand der Länder, welche glaubten, auf 12 Millionen Steuern für den Straßenbau nicht verzichten zu können, auch wohl größtenteils schon die Verwendung der Gelder in den Etats festgelegt hatten.

Da fand der Staatssekretär des Reichsfinanzministeriums eine neue Lösung des schwierigen Problems. Schon lange hatte er mit wachsender Besorgnis die verhängnisvolle Zunahme der Zahl der Winterabmeldungen verfolgt. Im Oktober ordnete er sorgfältige statistische Erhebungen darüber an, das Ergebnis lag Mitte Januar vor und zeigte eine katastrophale Entwicklung.

Man hatte auch das Beispiel des Freistaates Danzig beobachtet, wo eine Herabsetzung der Pauschalsteuer auf die Hälfte eine starke Wiederzunahme des Kraftverkehrs herbeigeführt hatte, die auch in den Wintermonaten ihre steigende Tendenz behielt. Inzwischen hätte die Anwendung der Danziger Neuregelung auf das Reich eine soziale Härte bedeutet, weil sie Ganzjahreszahlungen bedingt und Monatszahlungen in Zwölftelraten nicht anläßt.

Man sagte sich, daß eine einfache Ermäßigung der Kraftfahrzeugsteuer zwar eine Erleichterung, schwerlich aber eine wirkungsvolle Bekämpfung der Winterabmeldungen mit ihren schweren volkswirtschaftlichen Nachteilen ergeben werde. Man brauchte eine Lösung des Problems, die ein sonst brachliegendes Kapital von einer halben Milliarde zum Arbeiten bringt, die wichtige Träger des Großkonsums auf der Straße statt im Winterlager hält, damit erhöhte Zolleinnahmen aus Brennstoffverbrauch ergibt und so eine augenblickliche Ein-

buße an Steuern ausgleicht, ja womöglich noch ein Plus erbringt.

Daher: völlige Steuerfreiheit für mehrere Wintermonate. Sind November, Dezember, Januar, Februar steuerfrei, dann wird es weniger einfallen, wegen der Monate Oktober und März, in welchen noch oder schon wieder viel gefahren wird, die Fahrzeuge abzumelden. Sie werden vielmehr, wenn auch in geringem Umfang, in Betrieb bleiben, werden Reifen, Brennstoff, Öl, Garagen usw. brauchen und zahlreichen Menschen Arbeit geben.

Rechnet man, daß trotz alledem auch ferner noch 50 000 Wagen im Winter stillgesetzt werden, so dürfte selbst bei erheblich geringerem Einzelverbrauch das Mehr von 200 000 in Betrieb gehaltenen Fahrzeugen an Pauschalsteuer, sowie an Zöllen auf Treibstoff und an Spiritbeimischung ca. 62 Millionen Mark erbringen.

Rechnet man ferner, daß diese 200 000 Fahrzeuge 100 000 Menschen Beschäftigung geben, sei es als Fahrer, Begleiter, Arbeiter und Angestellte, im Reparatur-, Garagen- und Tankstellengewerbe sowie im Handel, so bedeutet das eine Ersparnis an staatlichen und kommunalen Unterstüßungsgeldern von etwa 30 Millionen Mark im Jahr.

Meines Erachtens würden an Umsatzsteuern, Körperschaftsteuer, Gewerbesteuer und Einkommensteuer hinzu kommen rund 10 Millionen Mark.

Das sind zusammen rund 102 Millionen

wobei völlig außer Rechnung bleibt, daß die Steuererleichterung sicherlich auch eine Absatzsteigerung in neuen Automobilen zur Folge haben wird, die wiederum die verschiedensten Steuern aufbringen und mit vermehrtem Verbrauch an Betriebsstoff usw. stark in die Waagschale fallen! Der Fiskus macht also m. E. gar nicht einmal ein schlechtes Geschäft bei der Neuregelung.

Diese einfache Berechnung zeigt aber auch, welche gewaltigen Mehrerinnahmen dem Fiskus in Zukunft noch erwachsen können, wenn es durch pflegliche Behandlung des Automobils erreicht wird, daß Deutschland den Rückstand gegenüber anderen Ländern aufholt. (Der Kraftwagenbestand beträgt im Verhältnis zur Bevölkerungszahl, zum Gebietsumfang und zum Wirtschaftsvolumen in England und Frankreich das Vierfache des deutschen Bestandes.)

Der tägliche Wirtschaftsbeobachter

Beimischungszwang zum Vermutwein und zum Schaumwein

Wegen der Frage des Beimischungszwanges zum Vermutwein und zum Schaumwein fand bekanntlich vor kurzem eine Besprechung im Reichsernährungsministerium statt, an der die Vertreter der beteiligten Fachkreise teilgenommen waren. In Verbindung mit dem Ergebnis dieser Verhandlung hat nun der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft den Dringlichkeit, die mit der Angelegenheit zu tun haben, folgendes Schreiben zugehen lassen:

„Im Nachgang zu meinem Schreiben vom 8. Februar 1933 II/11 — 285 — teile ich unter Bezugnahme auf das Ergebnis der Besprechung vom 18. Januar, betreffend Beimischung von deutschem Wein bei der Herstellung von Ver-

mutwein, ergebenst mit, daß ich nach dem Gesamtergebnis der Prüfung der auf Milderung des Beimischungszwanges gerichteten Eingabe z. Zt. von einer solchen Maßnahme Abstand nehmen muß. Abgesehen von den grundsätzlichen Bedenken, scheint mir die Erörterung am 18. Januar jedenfalls ergeben zu haben, daß vorerst von einer größeren Beeinträchtigung der Vermutwein herstellenden Betriebe durch den Beimischungszwang noch nicht die Rede sein kann. Es bleibt vorbehalten, zu gegebener Zeit die Frage erneut zu prüfen. Auch für die Verwendung von deutschem Wein bei der Herstellung von Sekt kann z. Zt. die Lage nicht anders beurteilt werden als bei Vermutwein.“

Interesse für lange Rippen
Die durch die politischen Verhältnisse bedingten Vorichtsdispositionen machen sich weiterhin im Handel stark fühlbar. Der bestehende Nachfragerückgang, sind die Umsätze ganz minimal, jedoch haben die Preise keine Verschlechterung erfahren. Man nennt zur Zeit für Einlage RM. 110, Umblatt 115-120 und Schneidegut 110-120 RM. je Ztr. Ein sicher auch noch für den Handel auskömmlicher Preis. Aber auch in der verarbeitenden Industrie ist augenblicklich Ruhe, so daß dorten wieder einmal zum großen Teil auf Lager gearbeitet wird. Größeres Interesse besteht augenblicklich nach langen anfallenden Rippen, welche immer seltener werden, da durch die maschinelle Entrippung nur kleinere Rippenstücke angeboten werden.

Das ist kaufmännisch richtig gedacht und wird sich sicherlich lohnen.
Endlich beschäftigt man, dem schwer leidenden Droßkengewerbe, den Kraftomnibussen und den tarifgebundenen Fahrzeugen des Güterverkehrs Erleichterungen zuteil werden zu lassen; in welcher Form, ist noch nicht bekannt. Ich bin überzeugt, daß auch hier die Hebung des Verkehrs Mehrumsatz und damit fiskalische Mehreinnahmen schaffen wird.

Die Länder sollen für den zunächst entstehenden Ausfall an Pauschalsteuer durch entsprechende Ueberweisungen aus den Zolleinnahmen entschädigt werden.
In allem ein Augen und weitestgehender Plan des Reichsfinanzministeriums, schon bald werden sich gute, volkswirtschaftliche Auswirkungen zeigen. Jeder, der ein wenig darüber nachdenkt, kann dem konstruktiven Gedanken nur zustimmen.

Der Plan bringt der bislang übermäßig belasteten Kraftverkehrswirtschaft eine fühlbare Erleichterung und Auftrieb, steigert den Umsatz, belebt das Geschäft und den Arbeitsmarkt und erfordert meines Erachtens vom Fiskus nicht nur kein Opfer, sondern bringt ihm bald erhebliche Mehreinnahmen.

So wird dem vielgebrachten Schlagwort von der Aufzucht auf dem Gebiet der Kraftverkehrswirtschaft zum 1. April eine mutige und planvolle Tat folgen; möge die Belebung des Kraftverkehrs sich gegenseitig auswirken für alle Zweige der deutschen Wirtschaft.

Ein tiefer Sinn liegt in dem alten hanseatischen Spruch „navigare necesse est“ — in der Auffassung unserer Zeit heißt das:
Kraftfahrt tut not!

Das Warenverzeichnis des Ausnahmetarifs 19 B a (alt 1 r), bisher auf Viehzucker und Zuckerrüben abgestellt, ist mit Wirkung vom 23. Januar 1933 auf getrocknete Rübenblätter mit Rippen ausgedehnt worden. Da dieses Futtermittel ebenso wie die beiden anderen unter dem Ausnahmetarif fallenden Artikel der Klasse F des Normaltarifs angehört, bietet der Ausnahmetarif nunmehr auch für getrocknete Rübenblätter eine Ermäßigung von 19 % der regelrechten Fracht.

Das Warenverzeichnis des Ausnahmetarifs 19 B a (alt 1 r), bisher auf Viehzucker und Zuckerrüben abgestellt, ist mit Wirkung vom 23. Januar 1933 auf getrocknete Rübenblätter mit Rippen ausgedehnt worden. Da dieses Futtermittel ebenso wie die beiden anderen unter dem Ausnahmetarif fallenden Artikel der Klasse F des Normaltarifs angehört, bietet der Ausnahmetarif nunmehr auch für getrocknete Rübenblätter eine Ermäßigung von 19 % der regelrechten Fracht.

Das Warenverzeichnis des Ausnahmetarifs 19 B a (alt 1 r), bisher auf Viehzucker und Zuckerrüben abgestellt, ist mit Wirkung vom 23. Januar 1933 auf getrocknete Rübenblätter mit Rippen ausgedehnt worden. Da dieses Futtermittel ebenso wie die beiden anderen unter dem Ausnahmetarif fallenden Artikel der Klasse F des Normaltarifs angehört, bietet der Ausnahmetarif nunmehr auch für getrocknete Rübenblätter eine Ermäßigung von 19 % der regelrechten Fracht.

Das Warenverzeichnis des Ausnahmetarifs 19 B a (alt 1 r), bisher auf Viehzucker und Zuckerrüben abgestellt, ist mit Wirkung vom 23. Januar 1933 auf getrocknete Rübenblätter mit Rippen ausgedehnt worden. Da dieses Futtermittel ebenso wie die beiden anderen unter dem Ausnahmetarif fallenden Artikel der Klasse F des Normaltarifs angehört, bietet der Ausnahmetarif nunmehr auch für getrocknete Rübenblätter eine Ermäßigung von 19 % der regelrechten Fracht.

Das Warenverzeichnis des Ausnahmetarifs 19 B a (alt 1 r), bisher auf Viehzucker und Zuckerrüben abgestellt, ist mit Wirkung vom 23. Januar 1933 auf getrocknete Rübenblätter mit Rippen ausgedehnt worden. Da dieses Futtermittel ebenso wie die beiden anderen unter dem Ausnahmetarif fallenden Artikel der Klasse F des Normaltarifs angehört, bietet der Ausnahmetarif nunmehr auch für getrocknete Rübenblätter eine Ermäßigung von 19 % der regelrechten Fracht.

Das Warenverzeichnis des Ausnahmetarifs 19 B a (alt 1 r), bisher auf Viehzucker und Zuckerrüben abgestellt, ist mit Wirkung vom 23. Januar 1933 auf getrocknete Rübenblätter mit Rippen ausgedehnt worden. Da dieses Futtermittel ebenso wie die beiden anderen unter dem Ausnahmetarif fallenden Artikel der Klasse F des Normaltarifs angehört, bietet der Ausnahmetarif nunmehr auch für getrocknete Rübenblätter eine Ermäßigung von 19 % der regelrechten Fracht.

Das Warenverzeichnis des Ausnahmetarifs 19 B a (alt 1 r), bisher auf Viehzucker und Zuckerrüben abgestellt, ist mit Wirkung vom 23. Januar 1933 auf getrocknete Rübenblätter mit Rippen ausgedehnt worden. Da dieses Futtermittel ebenso wie die beiden anderen unter dem Ausnahmetarif fallenden Artikel der Klasse F des Normaltarifs angehört, bietet der Ausnahmetarif nunmehr auch für getrocknete Rübenblätter eine Ermäßigung von 19 % der regelrechten Fracht.

Das Warenverzeichnis des Ausnahmetarifs 19 B a (alt 1 r), bisher auf Viehzucker und Zuckerrüben abgestellt, ist mit Wirkung vom 23. Januar 1933 auf getrocknete Rübenblätter mit Rippen ausgedehnt worden. Da dieses Futtermittel ebenso wie die beiden anderen unter dem Ausnahmetarif fallenden Artikel der Klasse F des Normaltarifs angehört, bietet der Ausnahmetarif nunmehr auch für getrocknete Rübenblätter eine Ermäßigung von 19 % der regelrechten Fracht.

Das Warenverzeichnis des Ausnahmetarifs 19 B a (alt 1 r), bisher auf Viehzucker und Zuckerrüben abgestellt, ist mit Wirkung vom 23. Januar 1933 auf getrocknete Rübenblätter mit Rippen ausgedehnt worden. Da dieses Futtermittel ebenso wie die beiden anderen unter dem Ausnahmetarif fallenden Artikel der Klasse F des Normaltarifs angehört, bietet der Ausnahmetarif nunmehr auch für getrocknete Rübenblätter eine Ermäßigung von 19 % der regelrechten Fracht.

Das Warenverzeichnis des Ausnahmetarifs 19 B a (alt 1 r), bisher auf Viehzucker und Zuckerrüben abgestellt, ist mit Wirkung vom 23. Januar 1933 auf getrocknete Rübenblätter mit Rippen ausgedehnt worden. Da dieses Futtermittel ebenso wie die beiden anderen unter dem Ausnahmetarif fallenden Artikel der Klasse F des Normaltarifs angehört, bietet der Ausnahmetarif nunmehr auch für getrocknete Rübenblätter eine Ermäßigung von 19 % der regelrechten Fracht.

Das Warenverzeichnis des Ausnahmetarifs 19 B a (alt 1 r), bisher auf Viehzucker und Zuckerrüben abgestellt, ist mit Wirkung vom 23. Januar 1933 auf getrocknete Rübenblätter mit Rippen ausgedehnt worden. Da dieses Futtermittel ebenso wie die beiden anderen unter dem Ausnahmetarif fallenden Artikel der Klasse F des Normaltarifs angehört, bietet der Ausnahmetarif nunmehr auch für getrocknete Rübenblätter eine Ermäßigung von 19 % der regelrechten Fracht.

Das Warenverzeichnis des Ausnahmetarifs 19 B a (alt 1 r), bisher auf Viehzucker und Zuckerrüben abgestellt, ist mit Wirkung vom 23. Januar 1933 auf getrocknete Rübenblätter mit Rippen ausgedehnt worden. Da dieses Futtermittel ebenso wie die beiden anderen unter dem Ausnahmetarif fallenden Artikel der Klasse F des Normaltarifs angehört, bietet der Ausnahmetarif nunmehr auch für getrocknete Rübenblätter eine Ermäßigung von 19 % der regelrechten Fracht.

Das Warenverzeichnis des Ausnahmetarifs 19 B a (alt 1 r), bisher auf Viehzucker und Zuckerrüben abgestellt, ist mit Wirkung vom 23. Januar 1933 auf getrocknete Rübenblätter mit Rippen ausgedehnt worden. Da dieses Futtermittel ebenso wie die beiden anderen unter dem Ausnahmetarif fallenden Artikel der Klasse F des Normaltarifs angehört, bietet der Ausnahmetarif nunmehr auch für getrocknete Rübenblätter eine Ermäßigung von 19 % der regelrechten Fracht.

Das Warenverzeichnis des Ausnahmetarifs 19 B a (alt 1 r), bisher auf Viehzucker und Zuckerrüben abgestellt, ist mit Wirkung vom 23. Januar 1933 auf getrocknete Rübenblätter mit Rippen ausgedehnt worden. Da dieses Futtermittel ebenso wie die beiden anderen unter dem Ausnahmetarif fallenden Artikel der Klasse F des Normaltarifs angehört, bietet der Ausnahmetarif nunmehr auch für getrocknete Rübenblätter eine Ermäßigung von 19 % der regelrechten Fracht.

Das Warenverzeichnis des Ausnahmetarifs 19 B a (alt 1 r), bisher auf Viehzucker und Zuckerrüben abgestellt, ist mit Wirkung vom 23. Januar 1933 auf getrocknete Rübenblätter mit Rippen ausgedehnt worden. Da dieses Futtermittel ebenso wie die beiden anderen unter dem Ausnahmetarif fallenden Artikel der Klasse F des Normaltarifs angehört, bietet der Ausnahmetarif nunmehr auch für getrocknete Rübenblätter eine Ermäßigung von 19 % der regelrechten Fracht.

Das Warenverzeichnis des Ausnahmetarifs 19 B a (alt 1 r), bisher auf Viehzucker und Zuckerrüben abgestellt, ist mit Wirkung vom 23. Januar 1933 auf getrocknete Rübenblätter mit Rippen ausgedehnt worden. Da dieses Futtermittel ebenso wie die beiden anderen unter dem Ausnahmetarif fallenden Artikel der Klasse F des Normaltarifs angehört, bietet der Ausnahmetarif nunmehr auch für getrocknete Rübenblätter eine Ermäßigung von 19 % der regelrechten Fracht.

Das Warenverzeichnis des Ausnahmetarifs 19 B a (alt 1 r), bisher auf Viehzucker und Zuckerrüben abgestellt, ist mit Wirkung vom 23. Januar 1933 auf getrocknete Rübenblätter mit Rippen ausgedehnt worden. Da dieses Futtermittel ebenso wie die beiden anderen unter dem Ausnahmetarif fallenden Artikel der Klasse F des Normaltarifs angehört, bietet der Ausnahmetarif nunmehr auch für getrocknete Rübenblätter eine Ermäßigung von 19 % der regelrechten Fracht.

Das Warenverzeichnis des Ausnahmetarifs 19 B a (alt 1 r), bisher auf Viehzucker und Zuckerrüben abgestellt, ist mit Wirkung vom 23. Januar 1933 auf getrocknete Rübenblätter mit Rippen ausgedehnt worden. Da dieses Futtermittel ebenso wie die beiden anderen unter dem Ausnahmetarif fallenden Artikel der Klasse F des Normaltarifs angehört, bietet der Ausnahmetarif nunmehr auch für getrocknete Rübenblätter eine Ermäßigung von 19 % der regelrechten Fracht.

Das Warenverzeichnis des Ausnahmetarifs 19 B a (alt 1 r), bisher auf Viehzucker und Zuckerrüben abgestellt, ist mit Wirkung vom 23. Januar 1933 auf getrocknete Rübenblätter mit Rippen ausgedehnt worden. Da dieses Futtermittel ebenso wie die beiden anderen unter dem Ausnahmetarif fallenden Artikel der Klasse F des Normaltarifs angehört, bietet der Ausnahmetarif nunmehr auch für getrocknete Rübenblätter eine Ermäßigung von 19 % der regelrechten Fracht.

Das Warenverzeichnis des Ausnahmetarifs 19 B a (alt 1 r), bisher auf Viehzucker und Zuckerrüben abgestellt, ist mit Wirkung vom 23. Januar 1933 auf getrocknete Rübenblätter mit Rippen ausgedehnt worden. Da dieses Futtermittel ebenso wie die beiden anderen unter dem Ausnahmetarif fallenden Artikel der Klasse F des Normaltarifs angehört, bietet der Ausnahmetarif nunmehr auch für getrocknete Rübenblätter eine Ermäßigung von 19 % der regelrechten Fracht.

Das Warenverzeichnis des Ausnahmetarifs 19 B a (alt 1 r), bisher auf Viehzucker und Zuckerrüben abgestellt, ist mit Wirkung vom 23. Januar 1933 auf getrocknete Rübenblätter mit Rippen ausgedehnt worden. Da dieses Futtermittel ebenso wie die beiden anderen unter dem Ausnahmetarif fallenden Artikel der Klasse F des Normaltarifs angehört, bietet der Ausnahmetarif nunmehr auch für getrocknete Rübenblätter eine Ermäßigung von 19 % der regelrechten Fracht.

Das Warenverzeichnis des Ausnahmetarifs 19 B a (alt 1 r), bisher auf Viehzucker und Zuckerrüben abgestellt, ist mit Wirkung vom 23. Januar 1933 auf getrocknete Rübenblätter mit Rippen ausgedehnt worden. Da dieses Futtermittel ebenso wie die beiden anderen unter dem Ausnahmetarif fallenden Artikel der Klasse F des Normaltarifs angehört, bietet der Ausnahmetarif nunmehr auch für getrocknete Rübenblätter eine Ermäßigung von 19 % der regelrechten Fracht.

Börsen und Märkte

Berliner Börse

Stürmische Aufwärtsbewegung auf allen Gebieten

Berlin, 6. März. Der große Wahnsinn der Regierung läßt heute an der Börse eine stürmische Aufwärtsbewegung aus. Das Publikum hatte auf allen Gebieten neue Kurse erlebt, denen sich die Spekulation, die vor der Wahl ihre Engagements teilweise glattegete hatte, mit Aufträgen anließ. Die Kurssteigerungen waren teilweise beträchtlich, da so gut wie keine Abgabe vorhanden waren und die Nachfrage in der Hauptlage durch die befristete Vermittlung befördert wurde. Die Ereignisse in Amerika konnten die Stimmung nicht dämpfen. Man hat die amerikanischen Erfahrungen, daß eine Aufgabe des Goldstandards nicht zu erwarten sei, mit Befriedigung bemerkt. Für den Dollar war heute international und in Berlin kein Kurs zu hören. Das Interesse erdredie sich hauptsächlich auf Montan- und Kohlenwerte. Auch der Rentenmarkt, besonders in sehr teurer Haltung, hat Aufwärtstendenzen und nunmehr auf das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung gefestigt, dessen Inangriffnahme durch die Schaffung stabiler politischer Verhältnisse unmittelbar bevorstehen dürfte. Die Aufwärtsbewegung machte auch nach den ersten Kurzen weitere Fortschritte. Berlin notierten 110,25 bis 113 (113,75). Siemens gingen um 5 Proz. an, Elektrizität West und Kraft gewonnen 4. Sehr fest lagen auch Tarifwerte. RWE (plus 4) überstiegen den Kurs von 100 Prozent. Rabatwert waren 2½ befristet. Am Montanmarkenmarkt waren Glanzstein 2 Proz., Hartener 3, Vereinfachte Stahl 2 Proz., Rhein Stahl 2 Proz. befristet. Etwas niedriger nach den vorausgegangenen Steigerungen eröffneten Rheinische Braunkohlen (minus 2). Bayerische Motoren erreichten den Kurs von 100 Proz. (plus 4), Erdöl waren 3 Proz. befristet. Auch Verkehrswerte wurden durchgehender höher als in der Vorwoche bezahlt. Salzwerte waren bis zu 4 Proz. befristet. Am Rentenmarkt liegen Altbonds um 1 Prozent und Neudienst um 40 Bf. Krupp-Obligationen waren 1¼ Proz., Mittelstandsobligationen 1, Vereinfachte Stahlobligationen ¼ höher. Am Auslandsrentenmarkt waren 10-fache Staatsanleihe ¼ Proz. befristet. Tagesgeld entsprangte sich auf 4½ Prozent.

Berliner Devilen

nom 6. März

	Geld	Brief	Geld	Brief
Buen.-Air.	0.839	0.837	21.52	21.56
Kanada	3.516	3.554	5.554	5.566
Konstantin	2.008	2.012	41.56	41.74
Japan	0.869	0.871	64.84	64.96
Kairo	14.96	15.00	13.26	13.28
London	4.176	4.182	16.50	16.54
Newyork	0.239	0.241	12.465	12.485
Rio do Jan	1.648	1.652	65.43	65.57
Amsterdam	170.08	170.42	79.22	79.88
Athen	2.38	2.392	81.67	81.83
Brisel	58.99	59.11	3.047	3.053
Bukarest	2.43	2.492	31.92	34.98
Budapest	—	—	77.12	77.28
Danzig	82.47	82.63	110.52	110.81
Helsingfors	6.444	6.456	48.45	48.55

Berliner Metalle

Berlin, 6. März. Elektrolyt Kupfer prompt ist, Hamburg, Bremen oder Rotterdam. (Notierung der Vereinfachte 1. d. D. Elektrolyt Kupfer 40.—) Notierungen der Kommission des Berliner Metallhandelsverbandes (die Preise beziehen sich ab Lager in Deutschland für prompte Lieferung und Versand). Originalblei 99,99, 98 bis 99 Proz. in Blöcken 160 RM., desgl. in Walz- oder Drahtformen 99 Proz. 164 RM., Reinblei 98 bis 99 Proz. 350 RM., Antimon Regulus 39-41 RM., Zinkblei 1 Rg., fein 36,5-40 RM.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 6. März. Weizen, märk., 198-200, März 213 bis 214,5, Mai 215,5-217, Tendenz fest. Roggen, märk., 155-167, März 169-170, Mai 171,5-173, Tendenz monnalt. fest. Gerste, ab märk. Blat., Braugerste 172-180, Futtergerste 163-171, Tendenz fest. Hafer, märk., 125-128, März 131-131,5, Gold, Mai 135,5-136,5, Tendenz monnalt fest. Weizenmehl 23,75-27,00, Tendenz behauptet. Roggenmehl 20,8-22,75, Tendenz behauptet. Weizenkleie 5,75-9,00, Tendenz ruhig. Roggenkleie 8,75 bis 9,00, Tendenz behauptet. Stroh-Gehölz 21-24, Speiseerbsen 19-21, Futtererbsen 12-14, Bohnen 12 bis 13,5, Ackerbohnen 12-14,5, Wicken 13,5-15,5, Lupinen blau 8,5-10,00, gelb 11,5-12,75, Sojabohnen 17-23, Weizen 10,7, Erbsen 10,6, Treibmittel 8,3, Gerst, Sojabohnen 9,2, Ha 10,3, Erbsenmehl 10,5.

Baumwolle

Wegen der amerikanischen Börsenfeiertage fällt die Notierung des Bremer Baumwollzuckerfußes bis auf weiteres aus.

Magdeburger Zucker

Magdeburg, 6. März. (Beizeuder, vintol. Saft und Verbrauchssteuer für 50 kg brutto für netto ab Beladestelle Magdeburg, innerhalb 10 Tagen), Tendenz ruhig. März 5,00-5,00, April 5,10-5,00, Mai 5,20-5,10. — Tendenz ruhig.

Kauft nicht bei Juden!

Badische Nachrichten

Liebestragödie in Staufen

Zwei Tote

Staufen (Baden), 6. März. Am Sonntag abend kurz vor 6 Uhr erschoss ein 22jähriger Mann, der seit einigen Tagen arbeitslos war, eine 21jährige hiesige Bürgerstochter durch zwei Schüsse in den Kopf und beging dann Selbstmord, da das Verhältnis, das er mit dem Mädchen unterhielt, aussichtslos war.

Wiederaufbau der Todtnauer-Hütte

Todtnau, 6. März. Der Wiederaufbau der Todtnauer-Hütte auf dem Feldberg ist nunmehr beschlossen. Die Hütte wird von der Gemeinde Todtnau erbaut und wird die ungefähre Größe der alten Hütte wieder bekommen. Der Neubau soll den Charakter eines Schwarzwaldbaus erhalten und durch solide Bauweise gegen Bitterungseinstöße geschützt werden. Mit dem Neubau wird in Bälde begonnen, sobald die Vorarbeiten beendet sind.

Mutter Klingele von der Zastler-Hütte gestorben

Todtnau, 6. März. Am letzten Samstag wurde auf dem Friedhof von Todtnau die gute Mutter Klingele von der Zastler-Hütte zu Grabe getragen. Diese über 88 Jahre alte gewordene Frau wird allen Bergfreunden des Schwarzwaldes, die jemals auf die Zastler-Hütte kamen, in unvergeßlicher Erinnerung bleiben. Im Jahre 1882 bezog sie mit ihrem Mann zum ersten Male die damals noch kleine Hütte. Der im folgenden Jahr vergrößerte Bau brannte am 12. Februar 1910 ab. Im Jahre 1912 wurde die neue Zastler-Hütte eingeweiht. Am 22. September vorigen Jahres durfte Mutter Klingele das 50. Jubiläum der Sommerbewirtschaftung der Zastler-Hütte erleben. Die Beteiligung an ihrer Beerdigung zeigte wie diese gute Frau weit und breit verehrt wurde. Für den Schwarzwaldverein und den Schluß dankten Oberforstrat a. D. Kaupp und Major Thaler.

Furchbarer Feuertod

Zannentitz, 6. März. Der 75 Jahre alte Johann Friedrich Siegin hatte sich vor einigen Tagen beim Schmelzen auf die vorspringende Herdplatte gesetzt, als seine Kleider

Feuer fingen. Die in der Wohnstube weilende Hausfrau eilte auf seine Hilferufe herbei und versuchte die Flammen mit den Händen zu löschen. Ihr Mann konnte schließlich die Flammen mit einer Pferdebede erstickend. Siegin erlitt so schwere Brandwunden am Rücken und Arm, daß er seinem Unfall erlegen ist.

Berichte aus den Badischen Weinbaugebieten

Freiburg i. Br., 6. März. Die Zeitschrift „Weinbau und Kellerwirtschaft“ berichtet: In den Weinbergen ruhte während des Frostes die Arbeit. Vereinzelt beginnt man mit dem Rebschnitt. Im Laufe des Winters wurden sehr viele Hybridenreben herausgehauen. Die Winter erhalten entweder Geldschädigung oder Pfropfreben. Die Weinpreise — laufend wird immer etwas verkauft — sind festgeblieben, was auch beim Freiburger Weinmarkt zum Ausdruck kam, auf dem schätzungsweise 1000 Hektoliter Wein verkauft werden konnten.

Scheunendes Pferd

Kehl, 6. März. Auf der Fahrt von Sundheim nach Kehl schenkte das Pferd eines mit Holz- und Möbelfläden beladenen Einpännerfuhrwerks und rannte so heftig gegen eine Telegraphenstange, daß diese abbrach. Nach dem Anprall riß sich das Pferd vom Fahrzeug los und rannte davon. Es konnte jedoch nach kurzer Zeit angehalten werden. Außer der Telegraphenstange wurden einige vom Wagen geschleuderte Möbelfläden beschädigt.

Schwerer Unfall beim Rangieren

Baden-Baden, 6. März. Freitag nachmittag wurde der Rangierer Mathias Dietrich aus Baden-Dos auf dem Bahnhof Baden-Stadt, als beim Zusammenstellen eines Güterzuges ein Wagen abgestoßen wurde, der heftig aufprallte, auf die Schienen geschleudert und zehn Meter weit geschleift. Dietrich wurde Blutüberströmt ins Krankenhaus gebracht.

In die Murg gestürzt und ertrunken

Gernsbach, 6. März. In der Nacht zum Montag kurz nach 1 Uhr stürzte der 68 Jahre alte verheiratete Gärtnermeister Geisler auf dem Heimweg infolge Unvorsichtigkeit beim

Parasol über das Geländer der an dieser Stelle ziemlich tiefen Murg und ertrank. Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

75-Jahrfeier der Bühler Freiwilligen Feuerwehr

Bühl, 6. März. Die hiesige Freiwillige Feuerwehr begeht am Sonntag, den 23. Juli d. J. die Feier ihres 75jährigen Bestehens. Dieser frohe Anlaß, welcher nicht nur für die Geschichte der Amtstadt Bühl, sondern weit darüber hinaus für die Wehren des ganzen Landes von Bedeutung sein wird, dürfte wie schon oft, dem gastlichen und landschaftlich so schön gelegenen mittelbadischen Städtchen viele Fremde zuführen.

Leichensund

Wilsberg (bei Forzheim), 6. März. Hier wurde bei Entwässerungsarbeiten an der Mündung eines Grabens in die Pfingz die Leiche eines Knaben aus dem Schlamm geborgen. Es handelt sich um einen 13 Jahre alten Fürsorgegänger aus Karlsruhe, der bei einem Landwirt in Eingen untergebracht war und schon seit vier Wochen vermisst wurde. Der Grund zu der Tat des jugendlichen Lebensmüden ist noch nicht bekannt.

Tödlicher Sturz von der Scheuer

Kronau (bei Bruchsal), 6. März. Durch einen Sturz von einer Scheune erlitt der in den 40er Jahren stehende verheiratete Eisenbahnsekretär Heinrich Böhm einen schweren Schädelbruch, an dessen Folgen er jetzt verstorben ist.

Schweres Autounglück

Ein Todesopfer

Heidelberg, 6. März. Am Samstag geriet ein aus der Richtung Eberbach kommender, von dem Kaufmann Meyerhöfer aus Heidelberg gesteuerter Personenwagen oberhalb Hirschhorn aus noch unbekannter Ursache ins Schleudern und fuhr mit voller Gewalt gegen die Stahlmauer der Eisenbahn. Während der Fahrer nur geringfügige Verletzungen davontrug, erlitt der Mitfahrer Josef Engesser aus Heidelberg, Vertreter des Molkereiverbandes Kempten (Allgäu) einen schweren doppelten Schädelbruch, an dessen Folgen er verstarb.

Jugendlicher Lebensretter

Heidelberg, 6. März. In Ziegelhausen sprang eine unter nervösen Störungen leidende 54 Jahre alte Frau in den Neckar. Der 18 Jahre alte Wilhelm Christ zog die sich gegen jede Hilfe wehrende Frau aus den eifigen Fluten.

Wetterbericht

Gestern abend ist bei uns ein Schub kühlerer trockenerer Luft eingebracht, der ein flaches Zwischenhoch aufbaute und über Nacht rasches Aufklaren bewirkte. Die Temperaturen gingen infolge der damit verbundenen nächtlichen Ausstrahlung noch weiter zurück; auf der Saar und auf dem Feldberge kam es zu leichtem Frost.

Ob die Schönwetterperiode von längerer ungestörter Dauer sein wird, ist noch nicht sicher abzusehen. Das englische Tief zeigt Neigung sich nach Nordosten in Richtung auf die norwegische Küste zu verlagern. Von ihm ausgehende Randströmungen können unser Gebiet jedoch gerade noch freifen.

Orte	Wetter	Schnee- decke cm	Temperatur C		
			7 ^{1/2} Uhr	höch- ste	tiefste
Wertheim	Regen	—	7	5	2
Königsstuhl	Regen	—	6	5	5
Karlsruhe	Regen	—	10	12	6
B.-Baden	Regen	—	9	11	9
Villingen	Regen	—	4	9	4
B.-Dürrenheim	Regen	—	5	10	4
St. Blasien	Regen	—	4	9	2
Badenweiler	bedekt	—	9	15	8
Schwanau	Regen	—	3	6	3
Heidelberg	Regen	2	1	3	1

Betteransichten für Dienstag, den 7. März

Zeitweise heiter, jedoch gelegentliche leichte Niederlagen möglich, um Mittag mild, schwache Winde wechselnder Richtung.

Rheinwasserstände 6 Uhr morgens

Waldshut	210	+ 6
Basel	+ 16	-23
Breisach	112	+ 1
Kehl	229	+ 7
Maxau	412	+29
Mannheim	291	+37
Caub	über 200	

Gaußscheilung: Dr. Otto Bader.

Leit vom Dienst: Franz Moralle. Verantwortlich für Politik: Franz Moralle; für alle Nachrichten, Sport und Landesbauwesen: Franz Bredt; für Handel und Wirtschaft, Landtagsberichte und Wahlen: Adolf Schmidt; für Badische Nachrichten: Josef Benckhauer; für Feuilleton und Unterhaltung: Kurt Heber; für Benequangestellte: Hermann Krauß; für Einzelgen: Selma Meyer; sämtliche in Karlsruhe. Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H. Karlsruhe.

1. Wanderausstellung rein deutscher Kunst

Die Deutsche Kunstgesellschaft, Sitz Dresden, eröffnet an Ostern in der Burg Dautenrode zu Braunschweig die 1. Wanderausstellung rein deutscher Kunst. Am Sonntag nach Pfingsten soll sie zum Bundesstag des Reichsbundes in Potsdam oder Berlin eröffnet werden. Den Ehrenvorsitz über die Gesamtorganisation hat der Braunschweigische Volksbildungsminister Dietrich Klages übernommen. Nach den seit 13 Jahren geltenden „Richtlinien“ der Deutschen Kunstgesellschaft, Sitz Dresden, (der Zusatz muß in allen offiziellen Erwähnungen der Gesellschaft gebracht werden, um sie deutlich abzuheben von der 1928 gegründeten „Deutschen Kunstgesellschaft, Sitz Berlin“, welche ausgesprochen internationale Bestrebungen pflegt, Gründung des Jahres Dr. Michaelis, Berlin) ist jede größere Ausstellung von einem Leiter zu schaffen, welcher diejenigen Künstler und diejenigen ihrer Werke zur Ausstellung einlädt, die ihm berufen erscheinen, dem deutschen Volk das Besondere und die Größe seiner lebenden, artigen Kunst zum Bewußtsein zu bringen. Der 2. Vorsitzende und künstlerische Führer der „Deutschen Kunstgesellschaft“, Akademiedirektor Professor Hans Adolf Bühler in Karlsruhe ist der berufene Leiter dieser 1. Wanderausstellung rein deutscher Kunst, die soweit möglich in allen größeren Kunststädten des Reiches gezeigt werden soll. Es ist zu hoffen, daß dort, wo man sie sehen konnte, nicht mehr gestraft zu werden braucht, ob es eine „Deutsche Kunst“ gibt und worin sie besteht!

Heß - Schriftleiter der Badischen Schulzeitung - unmöglich

III.

Als Schriftleiter der Bad. Schulzeitung ist es natürlich eine der Hauptaufgaben des Herrn Heß — so sollte man meinen — die Lehrerschaft darüber zu unterrichten, welche Stellung die einzelnen Parteien zur Schule vorab zur Volksschule einnehmen. Man kann sagen, daß Herr Heß dies in überaus gewissen-

hafter Weise getan hat in bezug auf die marxistische Partei und auf die Staatspartei. Von den Nationalsozialisten und ihren Schulforderungen bringt er nichts, höchstens Verzerrungen, aufzuleisten aus der marxistischen Presse und ihrer Mitläufer. Herr Heß könnte zwar auf die Anrede verfallen, es sei ihm kein authentisches Material zur Verfügung gestanden.

Vor längerer Zeit wurde ihm durch Vermittlung eines Mitglieds des B. V. ein Artikel von der Gauleitung des NS-Lehrerbundes zugestellt. Dieser behandelte die Stellung des Nationalsozialismus zur Erziehung, vor allem aber zur Staatschule. Der Artikel stammte aus der Reichszeitung des NS-Lehrerbundes. Er war also eine offiziöse Stellungnahme, die gewiß mehr als 60 Proz. sämtlicher Leser der Bad. Schulzeitung interessiert hätte. Nach einigem Hin und Her erklärte Herr Heß, wegen der Notlage, die damals gerade im Schwung waren, sei die Zeitung zu sehr beansprucht, später vielleicht. Es wurde ihm eine längere Frist zugewilligt. Der Artikel kam nicht und ist seit über einem Jahr nicht gekommen.

Als ein Mitglied des Bad. V. Sparvorschlages machte, und die Ausgaben für die Schulzeitung für zu hoch fand, erklärte ihm der Obmann, die Schulzeitung müsse für den vielleicht kommenden Konfordsatzkampf in ihrem bisherigen Umfang erhalten bleiben.

Als das Konfordsatz zur Behandlung stand, als Protestkundgebung über Protestkundgebung stieg, da hatte der durchaus objektive Herr Heß Platz für einen Artikel, der 25 Spalten, in Worten: fünfundzwanzig Spalten, umfaßte. Die Konfordsatzfrage rückte in den Hintergrund, der Wahlkampf stand bevor! Für zwei Spalten war seinerzeit kein Platz. Für 25 Spalten war Platz! Allerdings: der eine Artikel konnten Ununterrichteten die Augen öffnen und gegen das übliche Vorgehen in den Spalten der Schulzeitung mißtrauisch machen. Das mußte verhütet werden. Deshalb durfte dieser Artikel nicht erscheinen!

Der andere Artikel mußte gebracht werden, selbst in seiner Bandwurmgestalt, obgleich die Konfordsatzfrage alle Kräfte in Anspruch

nahm; denn er war ja gegen einen Führer des nationalsozialistischen Geisteslebens gerichtet. Der Artikel konnte ja zur Not unter der Maske einer „wertvollen, wissenschaftlich phänomenalen“ Arbeit segeln. Die Leser, so rechnet man, merken ja nichts. Und sollte es doch einem dämmern, so ist keine große Gefahr dabei, der Nebelapparat steht ja bereit.

Dabei war die Absicht unverkennbar, Prof. Dr. Krick zu unterschreiben, daß er für die Konfessionschule sei. Dieser Vorwurf vor der Wahl und zur Kampfszeit um das Konfordsatz erhoben, sollte aufspitzen. Dabei war es Krick, der im Abwehrkampf gegen das Reichsbildungsgesetz die schärfste Waffe führte; er war es, der eine Front von Hochschulprominenten gegen jenen Gesetzentwurf schuf; er war es aber auch, der vom Schriftleiter der Allg. d. Lehrzeitung in vollkommener ungerechtfertigter Weise den Vorwurf „der Konfessionserei“ erhielt, dem so in den Rücken gefallen wurde. Und nun kommt diese Gesellschaft und möchte an Krick herumdeuteln und unterschleibt ihm Dinge, wie sie nur blinder Haß erdenken kann.

Warum mußte gerade dies gebracht werden, und warum gerade damals vor den letzten Wahlen? Weil Herr Heß als Verbindungsmann zur SPD-Lehrerschaft der geeignetste Schriftleiter war und unter dieser Devise zur Wahl stand, weil er seinen Auftraggebern gegenüber pflichtveressen gehandelt hätte, wenn er nicht versuchte, den Leserkreis vor den Wahlen gegen den Nationalsozialismus zu beeinflussen.

Wir stellen fest: Seine Gönner haben sich nicht in ihm getäuscht. Sie haben den Schriftleiter, den sie brauchen!

Für jeden ehrlich Denkenden aber heißt es: Heß als Schriftleiter der Bad. Schulzeitung unmöglich.

Neue Schriften

„Das neue Deutschland“ Monatschrift für die deutsche Freiheitsbewegung und nationalsozialistische Weltanschauung. Heft 3. März 1933

(Verlag „Das neue Deutschland“ GmbH, Leipzig 6 1, Europahaus).

Die neuesten Bilder des Führers, nach dem Leben von der Künstlerhand des Münchner Professors Carl Langhorns, zeichnen das letzte Heft der Zeitschrift „Das neue Deutschland“ besonders aus — das Bildnis als farbige Kunstbeilage in musterhaltiger Wiedergabe. Wenn noch jemand hätte daran zweifeln können, daß „Das neue Deutschland“ die Zeitschrift mit Interesse erwartete und bei ihrem Eintreffen freudig begrüßte Zeitschrift der Familien im neuen Deutschland ist, von diesem Heft wird er bestimmt davon überzeugt, das vor allem der Volkskanzler Adolf Hitler und der geschichtlichen Bedeutung des 30. Januar und des 5. März gewidmet ist. Zwei kraftvolle Aufsätze zum Volkstrauertag („Der Tod als Gestalt“ von B. v. Volkmann-Leander und „Vom Sinn der Kriegedenkmäler“) lassen uns mit unserer Helben gedenken und erfüllen uns mit dem Voratz, ihrer würdig zu leben. Aus dem Innern Ostafrikas kommt eine in Sprache und Inhalt hoch über aller Zeitschriften-Unterhaltung stehende, Adolf Hitler gewidmete Monografie eines mit dem Tode ringenden SA-Mannes. Den Mittelpunkt bildet die sehr anschauliche Herstellung der Verbindung Bismarck-Hitler mit einem prächtigen Gedicht Carl Langhorns „Deutschland erwacht! Der neue Volk“. Den Geist pflicht- und kraftbewußter SA-Männer atmen weitere Aufsätze u. a. „Wir sind Schmiede der neuen Zeit“, „Kampf um Deutschlands hohe Schulen“, Marschlieder und Gedichte. Größtes Interesse verdient der Nachweis (in Wort und Bild) der „Friedfertigkeit“ unseres westlichen Nachbarn („Machtwort nungewöhnlicher Art“, die wie Eissteter und harmlose Heuschuppen aussehen!) Die große Bedeutung des Kampfes um den Donauraum weist der österreichische Bundesrat Franz Schattner nach, die des Kampfes um den Mittelstand Pa. Hansfritz Sohns. — So ist jede Zeile und jedes Wort dieser einzigartigen und einzigen illustrierten Monatschrift unserer Bewegung erfüllt mit deutschem Geist und unbeirrbarer Kampfeswillen für ein neues besseres Deutschland. „Das neue Deutschland“ kennt keine „Füller“ und keine Rieten. „Das Beste“ ist seine Lösung.

Neuer Skandal aufgedeckt

Über 1 Million Steuergelder für den Republik-Schutzfonds!

So wurde das Vermögen des Volkes verpulvert

Berlin, 6. März. Ein besonderes Kapitel bei der Verschleuderung von Staatsgeldern zu parteipolitischen Zwecken unter dem schwarzen-roten Regiment stellt der Republik-Schutzfonds dar. In den fünf Jahren von 1928 bis 1932 sind aus diesem Fonds über 1 Million Reichsmark ausgegeben worden. Die Hauptposten umfassen: über 227 000 RM. für Verfassungskonferenzen in den 5 Jahren über 127 000 RM. zur Unterstützung für Herausgabe und Vertrieb von Druckschriften. Diese Druckschriften dienen der Verherrlichung der „Aufbauarbeit“ des schwarzen-roten Systems und der Bekämpfung der NSDAP. fast 300 000 RM. wurden an private Organisationen bezahlt „zur Stärkung des republikanischen Staatsgedankens“.

60 000 RM. sind für ein Gedenkwerk „10 Jahre deutsche Geschichte 1918 bis 1928“ ausgegeben. Über 20 000 RM. wurden für ein Preiswettbewerb zur Schaffung von Dichtungen und Kompositionen zur Verherrlichung des republikanischen Deutschland verpulvert. Um unseren Lesern zu zeigen, für welchen Unfug Steuergelder ausgegeben wurden, drucken wir hier eins der angekauften Gedichte ab:

Lied vom Vaterland.

Lied vom Vaterland Singt nicht: Verzicht und Weh, Singt nicht: Schwert in die Hand, Singt nicht: Vergeß.

Lied vom Vaterland Klagt nicht: Es war einmal, Ausgelöst sei und verbannt Einfluge Luft und Dual.

Lied vom Vaterland Schwingt über'm Aderrain Schwingt über des Abgrunds Rand Schwingt in ein Frührot hinein.

In dieser schändbaren Weise hat das System die Gelder der Steuerzahler verschleudert. Während man Arbeiter, Bauern, Mittelständler usw. immer aufs Neue belastete, wird hier eine Million Reichsmark zur Stützung des schwarzen-roten Systems verschwendet.

mit ruchloser Hand zerstörten und schändeten. Wie wir hören, wird das Reichstagsgebäude längere Zeit zur Beschäftigung zur Verfügung stehen. Diese Maßnahme ist sehr zu begrüßen, denn ein besserer Anschauungsunterricht über das bolschewistische Verbrechen läßt sich schwer denken.

Vereidigung der Hilfspolizei in Potsdam

Berlin, 6. März. In außerordentlich feierlicher Weise vollzog sich in Potsdam, der Wiege des Preußentums, am Donnerstag nachmittag die Vereidigung der aufgeborenen Hilfspolizisten. In SS- und SA-Männer und Stahlhelmer wurden vor dem Kommandeur der Potsdamer Schutzpolizei einzeln durch Handschlag verpflichtet.

In der Polizei-Unterkunft hatten in großem Karree die Schutzpolizisten und eine Abordnung der Schupo Aufstellung genommen. Die Teilnahme der Schupo erfolgte, um die enge Verbundenheit des Polizeibeamtentums zu den Soldaten der deutschen Freiheit zu dokumentieren. Der Polizeikommandeur würdigte die Verpflichtung als ein historisches Ereignis, weil sich hier zum ersten Male seit 18 Jahren die Polizei und die Kräfte des nationalen Deutschland die Hände reichten zum gemeinsamen schweren Dienst. Diese Vereidigung sei unterdrückt gewesen, allen hätte man in dieser Zeit die Hände gebunden. Die Soldaten der deutschen Freiheit, die heute hier als Hilfspolizisten ständen, sollten die trüben Erinnerungen der Vergangenheit vergessen. Die deutschen Männer in der blauen Schutzpolizeiform hätten immer nur ihre schwere Pflicht getan, immer nur, und sei es auch nur widerstrebend, Befehlen gehorcht.

Außerordentlich zu begrüßen ist es, daß die Leitung der Schupo in Potsdam alles unternimmt, um die Hilfspolizisten mit den Schupo-Beamten kameradschaftlich zu verbinden, so sind die Unterkunftsräume der Schutzpolizei den Hilfspolizisten während der Freizeit zur Verfügung gestellt worden.

Ministerialrat Dr. Ulrichs Mitglied der NSDAP.

Berlin, 6. März. Ministerialrat Dr. Ulrichs vom preussischen Ministerium für Wirtschaft und Arbeit, der das Amt des obersten preussischen Gewerbeaufsichtsbeamten bekleidet, ist der NSDAP und ihrer zuständigen Beamtenfachgruppe als Mitglied beigetreten.

Parteiamtliche Bekanntmachungen

Nationale Nothilfe Die „Nationale Nothilfe“ hielt am Freitag, den 17. Februar in Berlin ihre ordentliche

Mitgliederversammlung ab. Der Vorsitzende, von Dypen-Tornow, wies auf die außerordentlich erfolgreiche Tätigkeit der Nationalen Nothilfe in den letzten Jahren hin. Viel Not und Elend der Opfer der vergangenen marxistischen Regierung konnte gemildert werden. Mit ihrer Entlassung aus den Zuchthäusern und den Gefängnissen ist das Hilfswerk der NN. noch nicht beendet. Stärker denn alle anderen Opfer unserer deutschen Wirtschaftskatastrophe leiden sie und ihre Familien unter der Unmöglichkeit, sich wieder in das Wirtschaftsleben eingliedern zu können. Ihnen zu helfen bleibt noch zunächst die Aufgabe der Nationalen Nothilfe.

Sämtliche erschienenen Mitglieder stimmten den Ausführungen des Vorsitzenden zu.

Aus dem gegebenen Geschäftsbericht ging hervor, daß die Beiträge erheblich gelunken sind, daß aber die Mitgliederzahl etwa die gleiche wie im vergangenen Jahre geblieben ist. Durch äußerste Einschränkung der Kosten der Geschäftsführung und ehrenamtliche Geschäftsführung durch den derzeitigen Geschäftsführer F. Meckel, Bad Freienwalde (Oder), konnten trotzdem die Mittel für die Unterstützung unserer deutschen Brüder und Schwestern, die in vorderster Linie den Kampf gegen das marxistische System geführt haben, bereitgehalten werden.

Der Bücherrevisor erstattete Bericht von der Prüfung der Buch- und Kassenführung. Entlastung des Vorsitzenden und des Geschäftsführers wurden erteilt.

Mit einem dringenden Appell an alle Mitglieder, treu weiter zur Sache der Nationalen Nothilfe zu stehen, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Parteiamtliches Redner- und Schulungsmaterial

Es ist Pflicht eines jeden Parteigenossen, sich in allen Fragen, die in unserem Kampf vorkommen, zu schulen und auf dem laufenden zu halten. In den kommenden Wochen und Monaten ist es von besonderer Wichtigkeit, nicht nur in allen grundsätzlichen Fragen genau Bescheid zu wissen, sondern auch in allen Fragen, betreffend den neuen Reichstag, die neue Reichsregierung, die nationalsozialistischen Landesregierungen usw.

Das geeignetste Mittel ist das parteiamtliche Redner- und Schulungsmaterial. Dieses stellt ein laufendes Schulungsmittel und ein dauerndes Lehr- und Nachschlagearchiv dar. Darin sind nicht nur alle grundsätzlichen Fragen, die in unserem Kampf vorkommen, sondern auch das Tun und Lassen aller anderen Parteien und die Anträge Gesandten usw., die wir und andere Parteien in den Parlamenten einbringen, behandelt.

Das Material erscheint in archivmäßiger Ordnung in fünf Hauptabteilungen mit je 31 Unterabteilungen auf losen Blättern und durchlocht. Die Aufbewahrung erfolgt in eigens dazu hergestellten Ordnern. Die Lieferung kann laufend an jeden einzelnen Parteigenossen, der sich als solcher einwandfrei ausweist, erfolgen. Preis 5 RM. kalendervierteljährlich und für die einmalige Anschaffung jedes Ordners 1,60 RM.

Jeder Parteigenosse verlange sofort die ausführliche Einführungsdruckfassung. Postkarte an: Fritz Reinhardt, Herrschaft am Ammersee, Reichsleitung, Propagandaleitung II Fritz Reinhardt.

Der zerstörte Reichstag: Eine Stätte des Grauens

Berlin, 6. März. Freitag nachmittag wurde der bisher streng abgesperrte Reichstag zur Besichtigung für das Publikum freigegeben. Tausende von Menschen hatten sich eingefunden, um die Stätte zu besichtigen, wo sich bolschewistisches Verbrechen und bolschewistischer Irrsinn ausgetobt haben.

Kaum hatte man das Reichstagsgebäude betreten und die Garderobe der Abgeordneten erreicht, da sah man schon die ersten Spuren der kommunistischen Verbrechen. Ein Teil der Holzwandung war durch Anstechen eines Vorhanges in Brand geraten. Kurz vor Betreten der großen Wandelhalle machte sich bereits ein außerordentlich starker Brandgeruch bemerkbar. Die großen roten Läufer waren aufgerollt und an verschiedenen Stellen sah man auch hier Brandspuren. Die eine Tür des Reichstagsrestaurants war vollkommen zerstört und die Holzschneiderei im Innern durch Feuer zerstört. Auch hier hatten die kommunistischen Banditen die schweren Portieren in Brand gesteckt. In den eigentlichen Umgängen des Reichstagsplenums sah man halb verkohlte Lederstühle, ausgebrannte

Schänke und überall noch große Pfützen, die von der Tätigkeit der Feuerwehr zeugten.

Ein Blick in das Reichstagsplenum ist grauerregend. Kaum starren schwarzgebrannte Mauern einem entgegen, nichts mehr ist von dem Präsidentenaufbau zu sehen, keine der Galerien ist mehr vorhanden, das gewaltige Glasdach ist eingestürzt und das Eisengerüst des Daches hängt in bizarren Formen in das Plenum herab. Es ist ein furchtbares Bild absoluter Zerstörung, das man in diesem Ausmaße nicht für möglich gehalten hätte. Kein Teil des riesigen Saales ist unversehrt geblieben, alles von den Flammen zerfressen und herabgestürzt. Aus dem Plenum schaut man durch das Eisengerippe der beiden Kuppeln den grauen Himmel und der Regen tröpfelt herab auf die schwarze Verwüstung.

Die Volksgenossen, die gestern diese Stätte in Augenschein nehmen konnten, waren entsetzt über diese Verwüstung. Immer und immer wieder hörte man von diesen Volksgenossen Flüsse des Schreckens austreten und Verwünschungen gegen die Verbrechen, die das Haus, das dem deutschen Volke geweiht ist,

gendführers Balduur von Schirach erläuterte den tiefen Sinn dieser Heerfahrt. Es folgt ein genauer Bericht über den Verlauf des Tages und die würdige Wiedergabe der Reden Adolf Hitlers und Balduur von Schirachs. Den weitläufigsten Raum des Buches aber nehmen jene prachtvollen Bilder ein, die — zum größten Teil von dem bekannten Photographen Hoffmann aufgenommen — die Begeisterung, den Jubel, aber auch die ungeheuren Anstrengungen dieses Tages unverfälscht wiedergeben. Was an diesem Tage zum gemeinsamen Bekenntnis herbeigezogen war, das war das junge deutsche Volk, das keine sozialen Klassengrenzen und keine religiösen Konfessionsbarrieren mehr kennen will, das nur deutsch und nichts als deutsch sein will. Diese Bilder vom Lagerleben, von der Morgenfeier, vom großen Umzug durch die Stadt Friedrich des Großen und schließlich vom endlosen, bis dahin in einer solchen Stärke noch nie erlebten Vorbeimarsch vor Adolf Hitler werden nicht nur Teilnehmern eine unvergessliche Erinnerung an diesen Tag sein, sondern geben auch all denen, die nicht den Aufmarsch persönlich miterleben durften, einen klassischen Eindruck von Macht und Stärke der Jugend, die heute hinter dem Reichskanzler steht. Das Buch, dessen Umschlag eine selten schöne und glücklich zusammengestellte Photomontage zeigt, und dessen Preis von 1,80 RM. erstaunlich billig anmutet, gehört in die Hand eines jeden deutschdenkenden und deutschführenden Menschen.

Peter Hoch: „Auch Du mußt mit“ Tauber-Verlag, Berlin-Leipzig Wenn es dem roten Verbrechen nicht gelungen ist, unser deutsches Land dem Bolschewismus ans Messer zu liefern, so verdanken

wir das in erster Linie der von Adolf Hitler ins Leben gerufenen SA, die sich in einem übermenschlichen Kampf, unter den furchtbaren Blutopfern das Recht auf die Straße erungen und Millionen verheerter Menschen wieder zu ihrem Volk zurückgeführt hat. Was jeder einzelne an Zeit und persönlicher Bequemlichkeit in diesen Jahren geopfert hat, kann nur ermessen, wer persönlich mit dem Einsatz seiner ganzen Kraft an diesem heißen Ringen teilgenommen hat.

Von dem vorbildlichen Leben und dem Opfertod jener treuen Kämpfer erzählt Peter Hoch in dem vorgenannten Werk. In treuester Pflichterfüllung, stets von dem gleichen Eifer erfüllt, verrichtet dieser junge Mensch seinen strengen und gefährlichen Dienst. Ihm ist kein Weg zu viel, kein Auftrag zu schwierig, um nicht restlos erfüllt zu werden — bis auch ihn das Schicksal ereilt und seinem jungen Leben ein jähes Ende bereitet wird.

Das Buch ist ein Mahnruf für alle, die immer noch teilnahmslos beiseite stehen und andere den Kampf um Deutschlands Freiheit führen lassen.

Des Deutschen Vaterland!

Was ist des Deutschen Vaterland? Ist's Nibelheim, Krähwinkelnd? Ist's wo der Jud sich manig macht, Der Lump sich kühn ins Häußchen lacht? Ist's wo man ernst und tief sich preist, Mit Nachbars Wegwurz doch sich speist? Wo Mittelmaßigkeit gedeiht, Dem Edlen man ins Antlitz speit? Wo hundert Jahr man alt muß sein, Eh' Anerkennung sich stellt ein? Wo dem, den sie zu tot gehest, Man Neben hält und Stammbild seht? O ja! O ja! O ja! O ja! Sein Vaterland, da ist es, da! — Richard Wagner (1868)



Das Manifest der Jugend!

Der Aufstieg der nationalsozialistischen Bewegung ist ohne den Schwung, die Begeisterung und die Aufopferung der nationalsozialistischen Jugend kaum denkbar. Gerade in den Zeiten des schärfsten und schwersten Kampfes der Bewegung, ist es die Jugend gewesen, die sich zu Adolf Hitler und seinem politischen Willen bekannte und sich seinen Fahnen unterstellte. Den opferreichsten Weg sind dabei jene Jungen gegangen, die in den schlimmsten Vierteln der Asphaltwüsten wohnend und einem unerhörten und brutalen Terror bolschewistischer Gewissens ausgefetzt, dennoch die Fahne des Nationalsozialismus hochhielten und sie siegreich voranzutragen. Einer von diesen war Herbert Aork u. s., den die Kommunisten am 24. Januar 1932 auf der Straße überfielen und in der bestialischsten Weise ermordeten.

Den einjährigen Gedenktag dieses heldischen Todes hat nunmehr der Reichsjugendführer der NSDAP, Balduur v. Schirach, zum Anlaß genommen, um das Wollen und die Sehnsucht jener deutschen Jugend, für die auch Morbus gefallen ist, in einem Manifest dem ganzen deutschen Volke zu verkünden. Weit über den Rahmen der nationalsozialistischen Jugendverbände hinausgreifend findet hier der tiefste in der gesamten deutschen Jugend schimmernde Wille zu nationaler Freiheit und sozialer Gerechtigkeit seinen politischen Ausdruck.

Das „Manifest der Jugend“, das ein einzigartiges Dokument für den Freiheitskampf des jungen Deutschland darstellt und als ein Kanal die noch untätige Jugend endlich anrütteln sollte, ist nunmehr auch im Druck erschienen und bei geschmackvoller Ausstattung zum Preise von 30 Pfg. zu beziehen durch jede deutsche Buchhandlung oder direkt durch den deutschen Jugendverlag, München 2 W. S. Postfach 230 gegen Voreinsendung des Betrages auf das Postcheckkonto München Nr. 47827.

Der Tag von Potsdam

Die Verunglückung Adolf Hitlers ist nicht zuletzt darum zu einem geschichtlichen Ereignis geworden, weil Hitler nicht als mehr oder minder privater Politiker, sondern als Führer des jungen Deutschland die Führung des Staates in die Hand genommen hat. Ein neues Geschlecht wächst in Deutschland heran und ist drauf und dran, den ganzen Staat von unten her zu erobern. Wie diese Jugend zutiefst mit ihrem Führer verbunden ist, das hat in einzigartiger Weise der 1. Reichsjugendtag in Potsdam bewiesen, zu dem Zehntausende und abermals Zehntausende von Hitler-Jungen und Mädchen herbeigezogen waren. Dreißigtausend wurden im besten Falle erwartet und laut polizeilichem Bericht sind es schließlich Hunderttausend geworden. Das ungeheure Erlebnis dieses Tages hat seinen literarischen Niederschlag in dem soeben erschienenen Buch „Der Tag von Potsdam“ gefunden. (Zu beziehen zum Preise von 1,80 RM. durch jede deutsche Buchhandlung oder direkt durch den Deutschen Jugendverlag München 2 W. S. Postfach 230, gegen Voreinsendung des Betrages auf das Postcheckkonto München 47827.) Es ist schlechthin das Buch der deutschen Jugend geworden. Ein Wort des Reichsjugendführers Balduur von Schirach

Aus der Landeshauptstadt



Margistischer Ueberfall in Bulach

In der Nacht zum Montag wurden in Bulach drei heimkehrende SA-Leute von einer etwa 30 Mann starken Reichsbannerhorde überfallen und mit Stöcken, Schlagringen und Knütteln blutig geschlagen. Der Hauptfeindling Reichsbannerführer Baumann, Bulach, tat sich hierbei besonders hervor, indem er auf den bereits am Boden liegenden, blutüberströmten SA-Mann Martin mehrmals einschlug. Auch die fasssam bekannten Banditen Vogel und Kuntel gelaubten ihr Mütchen fühlen zu müssen. Das Lumpengesindel schließlich doch noch in die Flucht geschlagen wurde, ist lediglich dem Mut und der robusten Gesundheit unserer Kameraden zu verdanken.

Nach Beendigung des Kampfes erschien der fasssam bekannte Oberwachmeister Bedert, nahm unsere verletzten Kameraden fest und ließ die roten Lumpen laufen. Erst gegen 5 Uhr morgens wurden die SA-Leute auf freiem Fuß gelockt.

Wir wollen nicht viele Worte machen, aber wir verlangen von zuständiger Stelle, daß hier sofort mit aller Energie zugegriffen wird. Die Zeiten wo überfallene SA-Leute grundlos verhaftet werden und ihnen sogar das Recht, einen Arzt anzuziehen, verweigert wird, sind bei Gott vorüber. Eine letzte Warnung den roten Verbrechern!

Polizeibericht

Verkehrsunfälle: Am 5. 3. 33 ereignete sich gegen 12.45 Uhr an der Kreuzung Kriegs- und Hirschstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Lieferkraftwagen. Der Unfall ist darauf zurückzuführen, daß beide Fahrzeuge in übermäßiger Geschwindigkeit die Kreuzung passierten, wobei der durch die Hirschstraße fahrende Personenkraftwagen dem Lieferkraftwagen außerdem das Vorfahrtsrecht nicht einräumte. Das Lieferkraftwagen fuhr dabei auf den Gartenraum des südlichen Gehwegs Ecke Hirsch- und Kriegsstraße auf und beschädigte das Baumgelenk. Durch den Anprall floßen etwa 240 Liter Milch, die von dem Lieferkraftwagen mitgeführt wurden, aus. Personen wurden nicht verletzt; der Sachschaden beider Fahrzeuge beträgt etwa 250.— RM.

Am 5. 3. 33 wurde gegen 10.50 Uhr ein 6 Jahre altes Mädchen beim Ueberschreiten der Leopoldstraße an der Ecke Amalienstraße von einem Kleinkraftwagen angefahren. Das Kind wurde zu Boden geschleudert und erlitt Verletzungen im Gesicht. Nach Verbringen in das nahegelegene Diakonissenkrankenhaus wurden außer den Gesichtsverletzungen eine schwere Gehirnerkütterung festgestellt, jedoch besteht keine Lebensgefahr. Sachschaden ist nicht entstanden. Die Schuldfrage ist noch ungeklärt.

Erlautes bei der Wahl!

Ort der Handlung: Ein Wahllokal der Stadt.

Man schreibt uns:
Ein Edelmann von der äußersten Linken führt eine alte Frau aus dem Wahllokal und ich höre folgenden Dialog im Karlsruher Jargon:

Er: Hach auch f' Kreuzle recht hing'macht, wie ich d's g'lagt hab, Großmutter?

Die alte, von ihrer Ehrenpflicht ungeheuer aufgeregte Frau: „Ha jo! Ganz owe dran jaw ich's g'macht!“

Er vor Entsetzen starr:
„Wassss!? Du grünfarriertes Rindvieh! Des isch jo de Hitler!“

Sie fast heulend: „Ha, Ihr habt jo immer g'lagt Ihr seiet die erscht Partei, do hab ich halt g'meint . . .“

Ein Rippenstoß — und die Großmutter hatte jedenfalls keinen vergnügten Wahlsonntag.

Ein deutsches Requiem

Als sich der 28jährige Johannes Brahms mit dem Gedanken trug eine Totenmesse zu schreiben — die endgültig in den Jahren 1866—1868 war veranlaßt durch den tiefen Eindruck des Todes der Mutter — hat ihn vor allem das Problem beschäftigt, ein deutsches Werk zu schreiben. Es war ihm daher unmöglich, einfach auf den liturgischen lateinischen Messetext zurückzugreifen, noch weniger aber sich an eine fragwürdige Uebersetzung zu halten; er hat sich vielmehr die Textunterlagen selbst zusammengestellt. Von Jugend ab außergewöhnlich bibelhaft, so daß er sich rühmen konnte, im finsternen Zimmer mit einem Handariff die Bibel aus seiner großen Bibliothek herauszuholen, hat er die ergreifenden Lutherworte so anein-

andergereiht, daß sie den Gedanken vom Tod und Verklärung aufs glücklichste aussprach. Er hat daher bewußt auf die großartige Dramatik des „Dies irae“ verzichtet und damit erreicht, daß das Werk in großen Bögen nur den einen Gedanken ausdrückt.

Es ist kein Zufall, daß gerade der Bachverein sich um die Wiedergabe dieses wahrhaft deutschen Werkes schon in früheren Zeiten verdient gemacht hat und daß er jetzt, nach 40jähriger Pause mit einem großen eigenen Konzert wieder an die Öffentlichkeit tretend, gerade dieses Werk an dem 100. Geburtstag seines Schöpfers erklingen läßt. Hat es doch der Bachverein immer für seine vornehmste Aufgabe gehalten ausschließlich deutsche Musik zu pflegen: Schütz, Bach, Händel, Haydn, Mozart, Brändner, Brahms. Es darf daher dieser auf die begeisterte Unterstützung gerade des Teils des Karlsruher musikliebenden Publikums rechnen, der noch Sinn für die Pflege unserer heiligen deutschen Kunst hat.

Zyklus sämtlicher Beethoven-Violinsonaten

Wohl alle Karlsruher Musikfreunde werden den mutigen Entschluß der hochbeliebten Künstler Professor Josef Feischer und Frau Kitty von Tenffel, in einem drei Abende umfassenden Zyklus sämtliche Sonaten für Violine und Klavier von L. v. Beethoven zu spielen, freudig begrüßen. Wer sich neben den vielen anderen Darbietungen dieser beiden Künstler besonders an den herrlichen Mozart-Sonatenabend erinnert den sie vor einiger Zeit hier durchgeführt haben, wer weiß, mit welcher technischen Vollendung und welcher intensiver und impulsiver Durchdringung des geistigen Gehaltes diese Sonaten von ihnen gespielt worden sind, kann nicht anders als mit höchst gespannter Erwartung diesen drei Abenden entgegenzusehen, von denen man sich ohne alle Uebertreibung jetzt schon ein Ereignis von einzigartiger künstlerischer Bedeutung verspricht.

Als Termine sind vorgegeben Dienstag, 4. April, Mittwoch, 5. Mai und Mittwoch, 17. Mai ds. Js. Einzeichnungskarten für den im Konzertsaal der Musikhochschule stattfindenden Zyklus liegen von Beginn der nächsten Woche in den hiesigen Musikalienhandlungen und bei der Bad. Hochschule für Musik auf. Mit Rücksicht auf das zu erwartende Interesse dürfte sich die frühzeitige Einzeichnung sehr empfehlen. Wegen der bedeutend ermäßigten Preise der Abonnementskarten verweisen wir auf die in diesem Blatte erscheinende Anzeige.

Das elsässische Theater spielt für die Notgemeinschaft

Mitglieder des elsässischen Theaters haben sich in liebenswürdiger Weise bereit erklärt, für die Notgemeinschaftskampfer einen Theaterabend zu geben. Derselbe findet nunmehr am Donnerstag, den 16. ds. Mts., in zwei getrennten Vorstellungen um 15 Uhr und 20 Uhr im großen Saal des Studentenhauses, Parkring 7, statt.

Zur Aufführung gelangen zwei Schwänke.

1. „Schallü“, Schwank in einem Aufzuge von C. Paul.

2. „Dr lach Bardeffü“, Schwank in einem Aufzuge von Julius Greber. Leitung und Inszenierung hat Ludwig Becker.

Den musikalischen Teil für beide Vorstellungen hat das Philharmonische Orchester Karlsruhe übernommen, das unter Leitung des Kapellmeisters Wilhelm Grabert konzertieren wird.

Die Eintrittskarten für beide Vorstellungen werden ab Dienstag mit der allgemeinen Spendenverteilung der Karlsruher Notgemeinschaft bei den Verteilungsstellen an die eingetragenen Bedürftigen abgegeben.

Karlsruher Künstler im Rundfunk

Heute Dienstag vormittag 10 Uhr 10 bringt der Süddeutsche Rundfunk ein Konzert „Franz Philipp-Vieder“. Ausführende Künstler sind: Kammerfängerin Marie Fanz und Prof. Franz Philipp.

Verbilligung von Lebensmitteln für die hilfsbedürftige Bevölkerung

Zur Durchführung der von der Reichsregierung beschlossenen Verbilligung von Lebensmitteln für die hilfsbedürftige Bevölkerung gelangen auch für den Monat März Reichsbewegungsscheine in rosa und weißer Farbe zur Ausgabe. Jeder Schein hat vier Abschnitte. Der Verbilligungspreis für jeden Abschnitt beträgt 30 Pfg. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die seitherige weitere Verbilligung von je 10 Pfg. durch das Land Baden nur noch für einen Abschnitt der rosa Scheine gewährt wird. Die Gesamtverbilligung für diesen Abschnitt beträgt 40 Pfg. Der Abschnitt ist durch Aufdruck eines Amtsstempels besonders kenntlich gemacht.

Karlsruher Tagesanzeiger

Kaffee Museum: Für das heute Dienstag abend stattfindende Sonderkonzert des Orchesters Bigenerprimas Valogh ist ein besonders ausgewähltes Programm aufgestellt.

Kaffee Baner: Seit einigen Tagen konzertiert im Kaffee Baner die Kapelle Gustav Landgraf mit seinen 7 Solisten. Sein prächtig eingespieltes Orchester musiziert in Konzertmusik, Jazz und Tango vorbildlich. Eine solche Kapelle muß man gehört haben. (Siehe die Anzeige).

Landestheater

Das am Mittwoch, den 8. März in der Stadt. Festhalle stattfindende Konzert unseres Landestheaterorchesters begegnet, wie sich schon jetzt erkennen läßt, einem überaus regen Interesse. Der für diese Veranstaltung gewonnene Solist, der glänzende Tenor der Wiener Staatsoper, Franz Böcker, läßt, wie erwartet werden durfte, eine überaus starke Anziehungskraft aus. Zweifellos steht unserer Landeshauptstadt mit seinem erstmaligen Erscheinen als Konzertfänger einer jener seltenen Kunstgenüsse bevor, den sich kein Freund echter Gesangskultur versagen sollte. Außerdem wirkt Marie Fanz mit.

3. Soziallehrgang für Theologen auf der Falkenburg bei Herrenald

Wie alljährlich, so beabsichtigt auch in diesem Jahre am 25 April das Evang. kirchl. Sozialamt in der zweiten Woche nach Ostern einen Soziallehrgang für Theologen abzuhalten, in dessen Mittelpunkt das Staatsproblem steht. Der Sinn dieser sozialen Lehrgänge besteht in der Auseinandersetzung mit der sozialen Wirklichkeit vom Standpunkte des Evangeliums her. Im Rahmen der diesjährigen Tagung werden sprechen Universitätsprofessor Dr. D. Dibelius: „Das Urchristentum und der Staatsgedanke der Antike“, Privatdozent Dr. Wend-

land: „Die reformatorische Staatslehre“, Universitätsprofessor Dr. Brinkmann: „Die Wandlungen des Staatsbegriffes in der modernen Wirtschaft und Gesellschaft“, Privatdozent Dr. Fortkoff: „Staat und Recht“, Geschäftsführer Schmidt-Cleaver: „Der Staat als Wirtschaftsfaktor“, Verbandsdirektor Schumacher: „Wissenschaftliche Selbsthilfe u. Berufsständischer Staat“, Oberkirchenrat Dr. Friedrich: „Kirche und Staat in der Gegenwart“.

Tierchutzverein Karlsruhe

Tierbesitzer, die ihren Hund oder ihre Katze vermissen, bitten wir, im Tierheim des Tierchutzvereins am Flugplatz, nachzuzufinden. Tiere, die eines bevorstehenden Umzugs oder sonstiger Gründe halber, nicht mehr gehalten werden können, bitten wir, bei uns oder beim Wafenermeister schmerzlos töten zu lassen. Ueber die Umzugszeit bringe man die Tiere ins Tierheim oder halte sie in der neuen Wohnung einige Zeit eingesperrt, damit sie sich nicht gleich verlaufen. Es sind schon wundervolle Tiere als Findlinge ins Tierheim gebracht worden, bei denen es unverständlich ist, daß der Besitzer sich nicht meldet. Auch die Tiere leiden unter Heimweh. Die Findlinge werden erst nach genauer Prüfung der Verhältnisse abgegeben.

Landesmissionskonferenz

Am 26. und 27. Februar fand im Ev. Vereinshaus (Aldersstraße 23) die alljährliche Landesmissionskonferenz statt. Eröffnet wurde sie am Sonntag Nachmittag durch den sehr gut besuchten Vortrag von Missionar Wenz über „Die selbständige Chinakirche und der Dienst des Missionars in ihr“. Es ist für die Geschichte der evang. Mission von weittragender Bedeutung, daß der Weltkrieg und der Druck der chines. Regierung die Basler Mission gezwungen habe, ihrem chinesischen Missionsgebiet 1931 die volle kirchliche Selbständigkeit zu geben. So ist nach 8 Jahren der Gärung und der Verhandlungen eine selbständige Kirche erwachsen. Und was das Erfreulichste ist: Die Erfahrungen der letzten Jahre haben gezeigt, daß die junge Kirche von 17 000 Christen lebensfähig ist. Das erweist sich auch an der starken Beteiligung der Laien an der Kirche. Ein gelundes Zeichen für die freundschaftliche Zusammenarbeit mit den einheimischen Führern, den Basler Missionaren. Diese sind durch die neue Regelung wieder stärker ihrem eigentlichen Dienst als Sendboten wiedergegeben. Zwar wird die kleine Kirche innerhalb ihrer überwiegend heidnischen Umgebung noch manchen Schwierigkeiten (Polynemie) entgegengehen. Doch berechtigt die überraschend glückliche Lösung so vieler schwieriger Fragen zu zureichendem Optimismus in die Zukunft.

Am Abend sprach Missionsinspektor Farrel Fehle in der Stadtkirche über das Thema: „Der Heiden Not, unsere Not.“ Er zeigte wie die wirtschaftliche, politische und moralische Not der Heidenvölker vielfach durch europäischen Einfluß entstanden ist. Dies verpflichte zu einem Teilnehmen an der Lage der nichtchristlichen Völker. Epl.

Jugend-Fußballturnier

Der Karlsruher Fußballverein veranstaltet an den Osterfeiertagen auf seinen Plätzen ein internationales Jugend-Fußballturnier. Eine ganze Reihe Vereine von großem Ruf haben ihre Teilnahme zugesagt. U. a. melden sich der 1. FC. Basel und Racing Club Straßburg, außerdem Vertreter der besten Klasse von Württemberg und Baden.

Der Ausschuss zur Vorbereitung dieses bedeutsamen Turniers veranstaltete nun anläßlich des am Sonntag, den 5. März auf dem R. S. Platz stattfindenden Wettspiels Kickers K. V. eine Lotterie. Die Gewinne sind: 5 Fahrreskarten zum Besuch aller K. V. Spiele, 50 Einzelkarten zu den Spielen um die süddeutsche Meisterschaft. Die Wahl dieses Spieltages steht frei. Der Preis für ein Los ist erstaunlich billig; er beträgt nur 5 Pfennig.

Betr. Singer Nähmaschinenfabrik
Wie uns die Reichsleitung der NSDAP. bekannt gibt, wurde die Singer-Nähmaschinenfabrik einer eingehenden Prüfung unterzogen, ob Anzeigen dieser Firma in der NS.-Presse aufgenommen werden können oder nicht. Die Prüfung hat ergeben, daß die Singer-Fabrik ihr Material nur aus dem Inlande bezieht, nur deutsche Arbeiter beschäftigt und die gesamte Leitung aus deutschen Kaufmännern und technischen Angestellten besteht. Die Nationalsozialistische Anzeigenzentrale München hat sich deshalb entschlossen, die Anzeigen in der NS.-Presse aufzunehmen.

Freiheitspende

Um angesichts des gewaltigen Wahlerfolges allen Freunden der Bewegung, die dazu noch keine Gelegenheit hatten, die Möglichkeit zu geben, ihre Opferwilligkeit zu zeigen, wird die Freiheitspende bis einschließlich 20. März verlängert. Einzahlungen auf Postcheckkonto Karlsruhe Nr. 16 723 Robert Wagner.

Der Gauleiter: gez. Walter Köhler.

Vorträge in der Technischen Hochschule Karlsruhe Die Trockenlegung des Zuidersees

In der Deutschen Gesellschaft für Bauwesen hielt Geh. Oberbaurat Prof. Dr. Rehbock zwei Vorträge über die Trockenlegung der Zuidersee, sowie über die vorausgegangenen unter seiner Leitung durchgeführten Untersuchungen im Flußbaulaboratorium der hiesigen Technischen Hochschule.

Ein Blick auf die Landkarte läßt erkennen, daß ein großer Teil der Niederlande, zirka 24 Prozent der Gesamtfläche, durch einen großen Meerbusen, die „Zuider-See“, eingenommen wird. Teilweise liegt das Land 3-4 Meter tiefer als die angrenzende Nordsee. So konnte es geschehen, daß große Sturmfluten, wie die im Jahre 1856 und 1916 ganze Landstriche unter Wasser setzen und verwüsten konnten. Die letzte Sturmflut des Jahres 1916 wurde infolge der Kriegereignisse in Deutschland kaum beachtet. An einer Reihe von Lichtbildern zeigte der Vortragende die große Verwüstung, die durch Sturmflut und durch Dambruch damals entstand.

Schon in den 80er Jahren waren Entwürfe zur Verhütung einer neuen Katastrophe durch Schaffung von Dämmen aufgestellt worden, aber erst die Ueberschwemmung im Jahre 1916 ließ die holländische Regierung von neuem diese Pläne aufgreifen. Man wollte durch einen großen Damm die Zuidersee von der Nordsee trennen und den so geschaffenen Binnensee durch allmähliche Trockenlegung in fruchtbares Land verwandeln. Unter verschiedenen Vorschlägen fand schließlich der Plan eines 2 1/2 Kilometer langen Probendamms zwischen der Insel Wieringen und dem Festland Annahme. Eine zur Ausführung des Projekts gegründete Bauvereinigung baute diese Probestrecke, die sich so gut bewährte, daß man sich 1926 entschloß, auch den zweiten größeren Teil, den 30 Kilometer langen Damm zwischen Wieringen und Zuring in Angriff zu nehmen. An zahlreichen Lichtbildern erläuterte der Vortragende die Ausführung der Dammanlage, sowie ihre technischen Einzelheiten und die wegen der starken Strömung besonders schwierige Schließung des Damms im Mai 1931.

Die Ausführungsmöglichkeit der Dammanlage, ihr Querschnitt und die Eigenschaften des zu wählenden Materials, ferner die Abmessungen und Einzelheiten der notwendigen Schlußenbauten zur Verbindung mit der Nordsee sind in langjähriger mühevoller Untersuchung im Flußbaulaboratorium der hiesigen Technischen Hochschule geprüft und festgestellt worden.

Nach Vollendung des Damms wurde ein Teil der Zuidersee in der Nähe der Insel Wieringen eingedeicht, trockengelegt und als Ackerland verwendet. An Hand von einigen Zahlen gab Herr Prof. Dr. Rehbock Auskunft über die ungeheuren Kosten, die diese Dammbauten verursachen, die aber heute in keinem Verhältnis zu den Einnahmen stehen, welche durch den Landgewinn erzielt werden. Die augenblickliche schlechte Weltwirtschaftslage, d. h.

einerseits der große Geldmangel, andererseits die geringeren Einnahmen, die aus der durch Trockenlegung gewonnenen Bodenfläche erwartet werden können, stellt den Weiterbau in Frage. Es wird zurzeit erwogen, ob man die Trockenlegung ganz einstellen und damit den großen Schiffs- und Maschinenpark, der zur Ausführung der ersten Arbeiten benötigt wurde, stilllegen und entwerten lassen oder ob man in kleinerem Maßstab die Gewinnung neuen Ackerlandes weiterführen soll.

Der zweite Vortragsabend war dem Berichte über die im Flußbaulaboratorium während 6 Jahren durchgeführten Modellversuche gewidmet. Ueber 100 Pläne mit graphischen Darstellungen und über 700 Lichtbilder sind aufgenommen worden. Ein Film gab über die Modelluntersuchungen des Damms und der Schlußen Aufschluß, welche unter genauester Anlehnung an die örtlichen Verhältnisse durchgeführt wurden. Hierbei waren alle Einzelheiten der Ablaufvorgänge deutlich zu erkennen, deren Ergebnisse aufs genaueste aufgezeichnet und ausgewertet wurden.

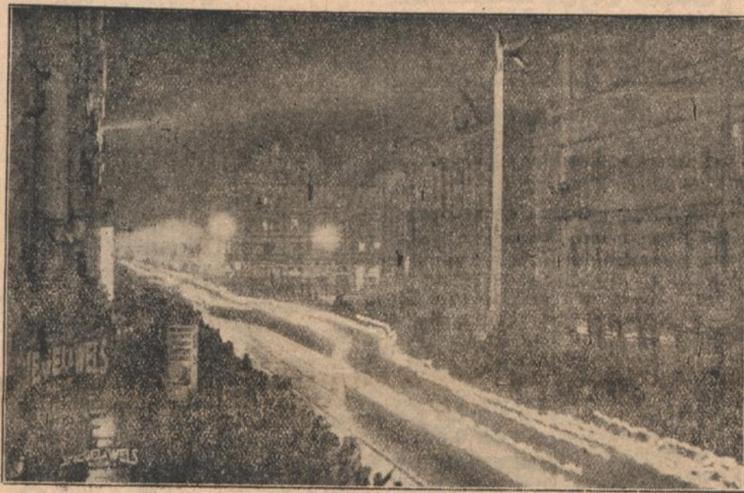
Vom Jahre 1926 ab wurden die weiteren Untersuchungen in einem zu diesem Zweck eigens errichteten Laboratorium in Holland ausgeführt. Es geschah dies aber in steter engster

Fühlungnahme mit dem hiesigen Laboratorium. Ein äußeres Zeichen dieser Verbundenheit war die Verleihung der Ehrendoktorwürde an den Präsidenten der „Zuidersee-Bauvereinigung“, Herrn Dir. Prof. Haringhuizen, Delft. Die spätere Ausführung ließ erkennen, daß alle hier angefertigten Versuche mit der Wirklichkeit übereinstimmen. Leider ist man aus Ersparnisgründen der Anregung von Herrn Prof. Rehbock über die Ausbildung des Sturzbettes beim Bau der Schlußen nicht sofort gefolgt. Infolgedessen entstanden alsbald Ausfaltungen, und die Bauwerke müssen heute mit größeren Kosten als ursprünglich notwendig gewesen wäre gegen Unterpflung geschützt werden.

Besonders erfreulich war es zu vernehmen, daß die Ergebnisse zweier Proberversuche, die vor Beginn der eigentlichen Untersuchungen hier in Karlsruhe vorgenommen wurden, mit dem von holländischen Ingenieuren bereits festgestellten Ergebnissen, so genau übereinstimmen, daß die in natura beobachteten Daten auf Grund der hier vorgenommenen Versuche sogar richtig gestellt werden konnten.

Die beiden Vorträge, welche ein anschauliches Bild der Zusammenarbeit technischer Theorie und Praxis boten, fanden den lebhaften Beifall der Versammlung. Die Anerkennung und Bewunderung der Kollegen für die große hier geleistete Ingenieurarbeit kam in dem Glückwunsch des Vorsitzenden an Prof. Dr. Rehbock zum Ausdruck.

Tag der erwachenden Nation



Der Niesenadeltzug durch Karlsruhe.

Der neue Film

Badische Lichtspiele

„Der Choral von Leuthen“

Schon in der Samstagnummer unseres Blattes wurde auf die Bedeutung des großen Preußenfilms in unserer Zeit hingewiesen.

Eindringlicher noch als alle Worte sind die Bilder des großen Königs, der Attade der Zietenhusaren in der Schlacht bei Leuthen, Szenen aus Schloß Lissa und besonders die erschütternde Darstellung des Dankchors nach gewonnenener Schlacht. Mit einer kurzen prägnanten Schilderung des historischen Geschehens und des daraus geschaffenen Film-Kunstwerkes des berühmten Regisseurs Carl Frölich mahnen sie in der letzten Nummer des illustrierten Beobachters und sehen deutscher Treue und deutschem Zusammenhalt ein leuchtendes Denkmal.

Am schwarzen Brett

Parteienossen von Karlsruhe!

Am 17. und 18. März findet der erste Gaukongress der nationalsozialistischen Betriebszellen-Organisation in Karlsruhe statt. Ich ersuche alle Parteienossen, die ein freies Dazustehen zur Verfügung stellen können, ihre Adresse auf der Gau-Betriebszellen-Abteilung Karlsruhe, Kaiserstraße 123 abzugeben.

Seil Güter!

gez. Fritz Plattner
Gau-Betriebszellenleiter.

NS-Frauenchaft Karlsruhe-West

An Stelle des auf Dienstag, den 7. d. Mts. angesetzten Heimabends findet im Kaffee Wilingen, Ecke Umland- und Sothenstraße ein gemütliches Beisammensein statt.

Die Ortsgruppenleiterin

Hinein in die SA!

Die alljährlich seit fast einem Jahrzehnt beabsichtigten auch dieses Jahr wieder Deutsche Frauen einen vaterländischen Abend zum Gedenken der Königin Luise am 10. März, dem Todestag dieser großen Deutschen Frau.

Wir machen schon jetzt auf diesen neunten Deutschen Abend aufmerksam, da die Vorbereitungen und auch der Kartenverkauf bereits lebhaft eingeleitet haben.

Die Programmpunkte, die sich in ihren Darstellungen historischen und neuzeitlichen Charakters, die Erinnerung an größere Zeiten vaterländischen und heldischen Geistes wachhalten, als Vorträge werden ließ, steht dieses Jahr in ihrem ersten Teil ein Schauspiel „Königin Luise“ vor, das dieser Freiheitstheater in der Provinz Deutschlands unter Kapellmeister Bedard (Schloß) steht. Stimmt die Deutsche Held, dessen Vaterlandstreue und Mommensmut, soll man den Vortrager französischer Nachgelüste geliebt.

Der zweite Teil des Abends beginnt mit einem Erinnerungsspiel an die Königin Luise, das von Tänzern der Zeit umrahmt ist und alsbald in einem kraftvollen Ausdruck vaterländischer Gesinnung der erwachten deutschen Nation mit einem hymnischen Spiel „Deutschland, ich glaube an dich“ von Walter Günter.

Die Leitung des Abends, der durch Militärmarkts der Stahlhelmkapelle belebt wird, liegt in den bewährten Händen von Staatschauspieler von der Trenk, jedoch die Veranstaltung wieder zu einem Erfolg zu werden beabsichtigt. (Näheres im Anhangenteil.)

In Mörsch wütet das marxistische Verbrechertum nach wie vor

Mörsch, 6. März. In der Nacht zum Montag wurde in Mörsch der der NSDAP nahestehende Maurer Josef Deel von mehreren Marxisten vor seinem Haus überfallen und nachdem er von den Unholden zu Boden geschlagen worden war, mit Messern bearbeitet. Er erhielt u. a. zwei Messerstiche in den Kopf, zwei Stiche in die Brust und weitere Verletzungen durch Scherwerkzeuge. Blutüberströmt konnte der Schwerverletzte sich noch mit letzter Anstrengung in seine Wohnung schleppen.

Von den Tätern wurde bisher noch keiner verhaftet. Der kommunistische Terror gegen Deutschgesinnte in Mörsch nimmt allmählich Formen an, daß es höchste Zeit ist, daß hier von seiten der zuständigen Polizeistellen einmal scharf durchgegriffen wird. Wir haben den Eindruck, als ob die dortige Polizei nicht mehr diesem marxistischen Verbrechertum gewachsen ist. Deshalb fordern wir scharfste Maßnahmen zum Schutze der gesamten deutschgesinnten Bevölkerung Mörschs.

Deutsches Turnfest 1933

Der schwimmerische Auftakt für das Deutsche Turnfest

Das Turnen im Wasser — so nannte man das Schwimmen — wird in der D.T. von 800 000 Turnern und Turnerinnen regelmäßig betrieben, damit es Allgemeinwohl im deutschen Volke werde. Es ist selbstverständlich, daß die D.T. bei dieser außerordentlichen Breitenarbeit auch für eine Vertiefung ihrer Aufgaben sorgen muß und sorgen will. Sie tut das im Volksturnen, im Spielen, im Geräteturnen, im Fechten und in einem Jahrzehnt bereits im Schwimmen. Die Bedeutung des Sportschwimmens wird also nicht verkannt. Doch ist man in der Leistungsdarstellung davon überzeugt, daß sich das Leistungsschwimmen als eine vorzügliche Schule der Willensbildung und Persönlichkeitsgestaltung nur dann fruchtbar auswirken kann, wenn es der Arbeit an der Gemeinschaft dient und sich ihr unterordnet.

Seitdem sich die D.T. der Pflege des Sportschwimmens angenommen hat, ist Beachtliches geleistet worden. Wenn auch die Bestleistungen der Turnerschwimmer in Staffeln und in Einzelwettbewerben die deutschen Höchstleistungen noch nicht erreicht haben, so sind sie doch von Jahr zu Jahr den deutschen Rekordmarken näher gerückt. Bei dem Mitte Februar dieses Jahres in Halle stattgefundenen 11. Jahresschwimmerfest, der größten Winterveranstaltung der D.T. im Schwimmen, wurde mit einer neuen Umwälzung der D.T.-Hochleistungsliste gerechnet. Die größte Prüfung im Schwimmen werden aber die diesjährigen Meisterschaften, die auf dem 15. Deutschen Turnfest in Stuttgart ausgetragen werden, bringen. Hunderte von Wettkämpfern werden im nassen Element und Zehntausende von Schwimmern und Schwimmerinnen als Zuschauer und Turnfestgäste aus allen Gauen des Vaterlandes beteiligt sein.

Ohne Mundstück oder Mit Mundstück?

Ansichtssache! Wir meinen, das muss jeder mit sich selbst abmachen. Deshalb liefern wir OBERST mit und ohne Mundstück. Kommt es doch einzig und allein auf den Tabak an! Und darin ist nun OBERST in ihrer Preislage wirklich zu oberst!



OBERST
die 3 1/3 Pfg-Zigarette,

bei der nach teurer Marken Art sich Milde mit AROMA paart.

WALDORF ASTORIA G.M.B.H MÜNCHEN

